

EM-BOX

JOURNAL FÜR DIE STADTEILE BOXBERG UND EMMERTSGRUND

www.em-box-info.de

Stoff für eine unendliche Geschichte?

Der Platz am Eingang zum Stadtteil Emmertsgrund soll einen Namen bekommen/ Von Arndt Krödel

Der Platz ist eigentlich nur ein Plätzchen. Nicht das, was man sich unter einem veritablen Platz in einer Stadt vorstellt. Er liegt vor dem Seniorenzentrum Boxberg-Emmertsgrund, dessen Gebäude mit seiner unscheinbaren Fassade in ihn hineinragt. Menschen auf dem Weg zur oder von der nahen Bushaltestelle überqueren ihn, und jeden Donnerstag macht hier ein rollender Imbiss Halt, bei dem man, weithin riechbar, Brathähnchen erwerben kann. Aber immerhin gilt dieser Ort als das „Tor“ zum Stadtteil Emmertsgrund, denn der eigentlich räumlich davor liegende Mombertplatz ist kein öffentliches Terrain, sondern der private Innenhof einer Wohnanlage.

Früher gab es mal ein Bistro hier, dessen auf den türkischen Pächter zurückgehender Name „Efendi“ sich auch für den ganzen Platz einbürgerte. Es wich mit der Neugestaltung durch den Bau des Seniorenzentrums, das 2014 eingeweiht wurde. Was noch fehlte, war ein eigener Name für den Platz: Dafür machte sich das Stadtteilmanagement stark, um nicht nur das Profil dieser prominent gelegenen Lokalität als Orientierungspunkt zu schärfen, sondern auch das Problem der gleichlautenden Adresse eines anderen Gebäudes, das sich auf einer baulich höheren Ebene befindet, aus der Welt zu schaffen. Aber wie nennen wir das Kind? Die Heidelberger Stadtverwaltung hatte eine Idee: „Erminplatz“ lautete ihr Vorschlag – da müsse man keinen Lebenslauf überprü-

fen, außerdem bestünde ein Bezug zum Stadtteilnamen, weil sich „Emmertsgrund“ vom angelsächsischen „Ermin“ („großer, weiter Grund“) ableite. Eine praktische Sache, sollte man meinen. Aber da hatte die Verwaltung die Rechnung ohne den Wirt, in diesem Fall den Bezirksbeirat, im weite-

trag für das „Emmertsgrund-Buch“ ausgeführt hat.

Auf der genannten Befragung aufbauend sollten die Emmertsgrunder nun mit der Unterstützung des Stadtteilmanagements und der „Em-Box“ erneut über eine Liste mit Namen abstimmen und konnten auch eigene Vor-

Dem städtischen Vorschlag zeigte man die kalte Schulter.

Wie geht es nun weiter? Zäh, heißt die Antwort, denn erst am 2. Februar findet die nächste Sitzung des Bezirksbeirats statt, auf der dann die Namensgebung wieder auf der Tagesordnung steht. Ob dann tatsächlich eine Entscheidung fällt, weiß niemand. Den Vorschlag vonseiten des Stadtteilmanagements, sich vorab noch im letzten Dezember auf einem Online-Treffen über eine Priorisierung der auf die ersten drei Plätze gewählten Vorschläge auszutauschen, ließ die Mehrheit der Beirätinnen und -räte abblitzen. Dabei hätte man mit einem solch zielführenden Vorgehen viel Zeit sparen können: Wäre nämlich z.B. die Namenswahl auf Mitscherlich gefallen, hätte bereits die in solchen Fällen vorgeschriebene Prüfung durch die Namenskommission der Verwaltung rechtzeitig vor der nächsten Sitzung des Bezirksbeirats erfolgen können.



Minimalanforderung an einen Namen

Karikatur: Christine Ball

ren Sinn auch die Bürgerinnen und Bürger selbst, gemacht. Der Beirat ließ auf seiner Sitzung im letzten Oktober die städtische Beschlussvorlage durchfallen, nachdem auch schon eine im Vorfeld vom Stadtbüro erhobene nicht repräsentative Befragung der Bevölkerung keine Sympathien für einen „Erminplatz“ ergeben hatte. Hinzu kommt, dass die sprachgeschichtliche Begründung von „Ermin“ auf sehr wackeligen Füßen steht, wie der Historiker Manfred Merkel schon 2009 in einem Bei-

schläge einreichen. Das Ergebnis: „Mitscherlich-Platz“ und „Platz der Nationen“ wurden von den 64 Teilnehmenden mit je elf Stimmen auf Platz eins gewählt, gefolgt von „Platz der Kulturen“, der es auf neun Stimmen brachte. Auch weitere Ideen wie „Platz des Friedens“ oder „Marie-Curie-Platz“ bereicherten die Vorschlagsliste. Eine ebenfalls interessante Alternative, „Hannah-Arendt-Platz“, blieb ohne Chance, da der Name bereits für eine Straße im Konversionsgelände der Südstadt vergeben ist.

Das würde zum „Tor“ passen

„Diese ganzen hochtrabenden Namen für so ein kleines Plätzchen sind ja wirklich übertrieben“, äußerte ein Teilnehmer des Namenswettbewerbs, der sich wegen einer kürzlichen Baumpflanzung für „Lindenplatz“ entschied. Ganz unrecht hat er nicht, wenn man sich das Corpus Delicti einmal näher anschaut: Der Platz vor dem Seniorenzentrum lädt nicht gerade zum Aufenthalt ein und hat nichts Originelles zu

Fortsetzung Seite 2

HEUTE FÜR SIE

Vorstellung der Kandidaten
Die Landtagswahl naht S. 3

Gegen Spekulanten
Über Mitscherlichs Wirken für den Emmertsgrund S. 4

Wie soll der Platz heißen?
Gewinner der Ausschreibung S.6

Demokratiebewegt
Gemeinschaftliche Benefiz-Vereinigung für Belarus S. 9

Ralf Hein im Interview
Neuer Schulleiter in der HoFa S.12

Eine Frau mit viel Mut
Rumäniendeutsche verhalf ihrem Verlobten zur Flucht S. 15

Urenkelin erzählt
Wie der Ingenieur Carl Benz das Auto erfand S. 17

Von der Alkoholsucht befreit
Hilfe auf dem Leidensweg S. 21

Fortsetzung von Seite 1

bieten. Ein Langweiler eben, über dessen Erscheinungsbild sich die Stadt mal dringend Gedanken machen müsste. Dennoch gibt es keinen Grund, sich einer wirklich attraktiven Namensgebung zu verweigern, denn: Straßen- und Platznamen bestehen gewissermaßen für die Ewigkeit, sofern nicht historische Belastungen zu einer notwendigen nachträglichen Korrektur führen. Für ihre Bewohner stiften sie Identität, und ein Stadtquartier gewinnt Charakter durch ihre Auswahl.

Für das „Tor“ zum Stadtteil Emmertsgrund wäre der Name von Alexander Mitscherlich (*Fotoquelle: Stiftung Haus der Geschichte der BRD*) schon deshalb geeignet, weil er sich in das bisher bestehende Schema, Straßen und



Plätze nach Wissenschaftlern und Schriftstellern zu benennen, einfügen würde. Im Zusammenhang mit der Entstehung des Emmertsgrunds wäre die Erinnerung an den bedeutenden Sozialpsychologen, dem es um ein

wirklich menschliches, solidarisches Wohnen ging (s. S. 4), gerade an dieser städtebaulich prominenten Stelle ein guter Akzent. Immerhin war er als Namensgeber bei einer erneuten Befragung der Bezirksbeiräte nach ihrer Sitzung schon auf den ersten Platz gelangt, bevor ihn die Bevölkerung auch im ausgeschriebenen Wettbewerb gleichauf mit „Platz der Nationen“ wählte.

Letzterer Vorschlag erscheint aber einfach eine Nummer zu groß, ganz abgesehen von der im 21. Jahrhundert naheliegenden Fragwürdigkeit des überstrapazierten Begriffs „Nation“. „Platz der Kulturen“ würde diese Fragwürdigkeit zwar richtigerweise überwinden, erweckt allerdings ebenfalls Erwartungen, die der Platz schlicht nicht hergibt.

IMPRESSUM

„Em-Box“ erscheint vierteljährlich in einer Auflage von 6.000 Exemplaren
Herausgeber: Stadtteilverein Emmertsgrund e.V.

Redaktion:

Dr. Karin Weinmann-Abel (wa),
verantwortlich i.S.d. Presserechts

Redaktionelle Mitarbeit:

Peter Becker (pbc), Maria Blächer (mbl), Susanne Eckl-Gruß (seg), Dr. Hans Hippelein (hhh), Max Hilker (M.H.), Arndt Krödel (ark), Elke Messer-Schillinger (ems), Rolf Merbach (Finanzen)

Anschrift der Redaktion:

Em-Box-Info, c/o Dienstleistungszentrum Bürgeramt
Emmertsgrundpassage 17
69126 Heidelberg oder:
weinmann-abel@web.de
Tel. 06221-384252

Layout: Elke Messer-Schillinger

Druck: City-Druck Offsetdruck GmbH
Bergheimer Str. 119, 69115 HD
Leserbriefe und mit Namen gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Kürzungen vorbehalten.

Redaktionsschluss: 29. März 2021

Anzeigenannahme:

Dr. Hans Hippelein

Anzeigenschluss: 22. März 2021

e-mail: h.hippelein@web.de

GEGEN DIE BERGSTADTTEILE – FÜR DEN STADTADEL

Was machen eigentlich Sie am Wahltag? Am Sonntag, dem 14. März? An dem Tag, an dem der Heidelberger Gemeinderat Timothy Bartsch (Foto s. S. 3) gern Ihre Stimme bekäme. Weil er in den Stuttgarter Landtag möchte.

Ich kenne den Mann nicht. Ist Ende 2019 für Matthias Niebel nachgerückt. Also ein AfD-Mann. Fühlt sich nun qualifiziert, unsere Anliegen auch in Baden-Württemberg zu vertreten.

Da muss sich einer in der kurzen Zeit doch ganz schön abgestrampelt haben, etwas bewirkt haben als Stadtrat für Heidelberg, wenn er sich das zutraut! Der Mann hat ordentlich Mumm. Oder? Mal einen Blick ins AfD-Programm für die damalige Kommunalwahl wer-

fen! Da steht gleich zu Beginn die Aufforderung der AfD: „**Machen Sie sich selbst ein Bild. Trauen Sie Ihrer Wahrnehmung. Fordern Sie, was Sie für richtig halten, und nicht, was man Ihnen vorgibt.**“

Mach' ich. Mache also die Probe aufs Exempel: Wofür hat der nachgerückte Kandidat Bartsch sich bis jetzt in den Bergstadtteilen eingesetzt? Oh, pardon: Falsche Frage! Wogegen hat er sich eingesetzt? Ah ja: 1. gegen die Gemeinschaftsschule im Boxberg (die einen bundesweiten Preis bekommen hat). 2. gegen das Stadtteilmanagement und seinen ehrenamtlichen Bürgerverein im Emmertsgrund (ebenfalls mit einem Preis bedacht). 3. gegen die Verleihung der Bürgerplakette an

Ehrenamtliche entgegengesetzter politischer Meinung (wovon es auf dem Berg etliche gibt). 4. gegen Windkrafttrader an den Drei Eichen oberhalb vom Boxberg (weil die AfD gegen die Klimapolitik ist). 5. gegen die Arbeit des städtischen Theaters mit Jugendlichen aus den Bergstadtteilen (weil die AfD gegen die Migrationspolitik ist).

Aber Obacht: Die Heidelberger AfD'ler sind auch gegen das Abstempeln der Bergstadtteile als „bewohnt von ‚bildungsfernen Schichten‘.“ Also sind sie doch fürs Bildungsbürgertum, für die von ihnen verachtete Elite, für den „Stadtadel“? Ich dachte, die sind für die AfD die Anti-Demokraten schlechthin? Grübel, grübel...

Oh, ich vergaß: Natürlich ist Bartsch auch gegen die Corona-Regeln. Da wollen wir hoffen, dass der Kontakt zu seinen Altvordeuren sich in Grenzen hält.

Was schließen wir daraus? Kleine Denkhilfe: „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“ (Leitspruch der Aufklärung).
Ihre Grundel (wa)

Neujahrswünsche

Gutes neues Jahr Happy new year

Mutlu yıllar Feliz Año Nuevo

Bonne année Felice Anno Nuovo

Um bom ano novo Srečno novo leto

Szczęśliwego Nowego Roku

Neus goed jaar Срећна Нова Година

Ευτυχισμένο το Νέο Έτος

سنة جديدة سعيدة

新年快乐

WIR DANKEN

In schwierigen Zeiten zusammenzustehen, das ist schon eine Leistung! Wir von der Em-Box haben den Eindruck, dass das bei uns auf dem Berg bis jetzt gelungen ist. Sie als unsere Leser und Leserinnen haben uns bestärkt darin, das Blatt auch dann erscheinen zu lassen, wenn es wegen Lockdowns speziell aus den beiden Stadtteilen nur wenig zu berichten gibt. Wie Sie auch in dieser Ausgabe erkennen können, lassen wir uns dann eben gern ein paar andere Themen einfallen. Für Ihr gleichblei-

bendes Interesse bedanken wir uns herzlich. Ebenso für Ihre Komplimente an die Redaktion zur Qualität unseres Blattes und die guten Wünsche für Weihnachten und das neue Jahr. Unseren Anzeigenkunden sei gedankt, dass sie uns in Zeiten, die auch für sie nicht leicht sind, die Treue gehalten haben und damit unser ehrenamtliches Engagement unterstützen.

Möge das Jahr 2021 sorgenfreier werden. Das wünschen wir uns allen. Halten Sie durch und bleiben Sie gesund!
Ihre Redaktion

Bürger nah und gleichberechtigt

Welche Aufgaben hat der Bezirksbeirat und wie setzt er sich – auch auf dem Berg – zusammen?

Wer kennt den eigenen Stadtteil besser als seine Bewohnerinnen und Bewohner? Mit ihren Ortskenntnissen und vielen guten Ideen nehmen Heidelbergs Bezirksbeiräte seit über 25 Jahren Einfluss auf die Planungen in den einzelnen Stadtteilen.

210 ehrenamtliche Vertreterinnen und Vertreter beraten nach der Kommunalwahl die städtische Verwaltung, den Gemeinderat sowie den Oberbürgermeister.

Die Mitglieder der 15 Bezirksbeiräte werden nach jeder Kommu-

nalwahl vom Gemeinderat aus dem Kreis der im Gemeindebezirk wohnenden wählbaren Bürgerinnen und Bürger bestellt. Maßgeblich für die Anzahl der Sitze pro Wählerversammlung ist das im Gemeindebezirk erzielte Wahlergebnis.

Wichtige stadtteilbezogene Themen werden zuerst im Bezirksbeirat diskutiert, bevor der Gemeinderat über ein Vorhaben entscheidet. Der Bezirksbeirat kann eines seiner Mitglieder in Ausschußsitzungen des Gemeinderates entsen-

den, Sachverständige berufen und Betroffene anhören. Im Rahmen der Fragestunde besteht dort die Möglichkeit, Fragen zu Angelegenheiten im Stadtteil zu stellen. Die Fragestunde ist erster Tagesordnungspunkt jeder öffentlichen Sitzung des Bezirksbeirates. Kann eine Frage in der Sitzung nicht beantwortet werden, erfolgt nachträglich eine schriftliche Antwort. Bezirksbeiräte Boxberg: SPD: Afer Aslan, Godomar Mantei (scheidet aus); Grüne: Ulrike Jessberger, Isabelle Neumann; CDU: Michael

Rutz, Georg K. Schmitz; DIE HEIDELBERGER: Roswitha Moser; FDP: Martin Keller; AfD: Dr. Ulrich Kriehn; DIE LINKE: Florian Lamade

Bezirksbeiräte Emmertsgrund: Grüne: Dr. Barbara Greven-Aschoff, Dr. Heidrun Mollenkopf; SPD: Peter Becker, Prof. Dr. Volker Kreye; CDU: Andreas Herth; für DIE HEIDELBERGER: Georg Jelen; für die FDP: Dr. Letizia Mancino-Cremer; DIE LINKE: Thomas Hehn; AfD: Dieter Glaser

Quelle: Internetseite Heidelberg

Landtagskandidaten stellen sich Ihren Fragen

Virtuelle Podiumsdiskussion Ende Januar zur Landtagswahl – Veranstalter erhoffen sich rege Beteiligung

Anlässlich der kommenden Landtagswahlen im März bietet der Stadtteilverein Emmertsgrund gemeinsam mit dem Kulturkreis Emmertsgrund-Boxberg am Freitag, 29. Januar, von 19.00 bis ca. 21.00 Uhr eine Diskussionsveranstaltung.

Teilnehmen werden die LandtagskandidatInnen aller Parteien, die bei der letzten Landtagswahl im Wahlbezirk Heidelberg mehr als 5% der Stimmen erhalten haben: Anja Boto, Bezirksbeirätin (CDU), Theresia Bauer, Wissen-

schaftsministerin von Baden-Württemberg (Grüne), Daniel Al-Kayal, Politikwissenschaftler (SPD), Benjamin Brandstetter, Vorsitzender der Jungen Liberalen (FDP), Timothy Bartsch, Stadtrat (AfD) und Sahra Mirow, Stadträtin, Fraktionsvorsitzende (DIE LINKE). Diskussionsleiter ist der politische Redakteur der Rhein-Neckar-Zeitung, Sören Sgries.

Aus bekannten Gründen wird die ursprünglich als Präsenzveranstaltung im Bürgerhaus Emmerts-

grund geplante Veranstaltung auf eine Online-Konferenz umgestellt, die zur selben Zeit (29.1. 19.00 Uhr) durchgeführt wird. Nach der Begrüßung durch den Moderator Sören Sgries tragen die Landtags-KandidatInnen kurz ihre politischen Ziele und Ideen vor, bevor sie sich den Fragen von Sgries stellen. Im Anschluss können die BürgerInnen, die sich zuvor mit einem Zugangscode in die Zoom-Konferenz eingewählt haben, ihre Fragen an die KandidatInnen richten.

Themen dürften beispielsweise sein: Wohnsituation, Klimawandel, Digitalisierung, Schulen, Kinderbetreuung, Mobilität, Förderung der Corona-Geschädigten, Flüchtlingsproblematik, Diversität.

Alle BürgerInnen der Bergstadtteile sind eingeladen, an der virtuellen Podiumsdiskussion teilzunehmen. Man kann auch zuschauen, ohne aktiv in die Diskussion einzugreifen. Die dafür notwendigen Zugangsdaten werden rechtzeitig über Plakate, Aushänge und Flyer sowie in der RNZ mitgeteilt.

Die Veranstalter erhoffen sich von ihrer Aktion, dass die Wahlbeteiligung wegen Corona nicht noch geringer ausfällt, als sie das seither immer war.

Unterstützung bei der Durchführung der Zoom-Konferenz kommt vom Stadtjugendring (Steffen Wörner) und vom Emmertsgrunder Stadtteilmanagement (Rositza Bertolo). hhh



Anja Boto (CDU)
Foto: Nicole Schramm



Daniel Al-Kayal (SPD)
Bildquelle: facebook



Theresia Bauer (Grüne)
Foto: Sabine Arndt



Benjamin Brandstetter (FDP)
Bildquelle: facebook



Sahra Mirow (DIE LINKE)
Bildquelle: DIE LINKE. BW



Timothy Bartsch (AfD)
Bildquelle: www.Heidelberg.de



Sören Sgries (Moderator)
Bildquelle: RNZ

Rückzug von „spekulierenden Naturen“

Der Emmertsgrund und Alexander Mitscherlich – Warum sein Name gut zum Stadtteil passen würde



V.r.: Baubürgermeister Dr. Karl Korz, der ehemalige Oberbürgermeister Reinhold Zundel und Dr. Alexander Mitscherlich vor dem Emmertsgrundmodell
Foto: RNZ-Archiv

Ein Foto aus alten Tagen zeigt den damaligen Heidelberger Oberbürgermeister Reinhold Zundel und seinen Baubürgermeister Karl Korz vor einem Modell, das den zukünftigen Stadtteil Emmertsgrund darstellt. Es stammt aus den 1960er-Jahren und weist noch einen weiteren Protagonisten auf: Alexander Mitscherlich. Der Arzt, Psychoanalytiker und

Sozialpsychologe (1908-1982) war an der Planung unseres Stadtteils beteiligt und in der eigens gebildeten Gutachterkommission, deren Aufgabe in der Überwachung der Bauausführung und dem Treffen erforderlicher Entscheidungen bestand, das prominenteste Gesicht. Für den renommierten Wissenschaftler und Professor, damals Leiter des Sigmund-Freud-Insti-

tuts in Frankfurt, war Heidelberg keine Unbekannte: Hier leitete er bis 1967 die Klinik für Psychosomatische Medizin an der Universität, an welcher er auch 1941 bei dem Neurologen Viktor von Weizsäcker promoviert hatte. In der jungen Bundesrepublik galt er als intellektuelle Leitfigur. Als 1965 sein Buch „Die Unwirtlichkeit unserer Städte“ erschien, wurde klar, dass der Psychoanalytiker auch bei Architekten und Stadtplanern Gehör fand: Seine Kritik richtete sich auf die lieblose Zersiedelung der Landschaft durch monotone Vorstädte aus Einfamilienhäusern – er selbst wohnte mit seiner Frau und Berufskollegin Margarete in einem 19-stöckigen Hochhaus in Frankfurt-Höchst, das man 2007 nach ihm benannte.

1975 dann der Paukenschlag: Mitscherlich zog sich aus der Gutachterkommission für den Emmertsgrund zurück. Viele Zeitgenossen haben das damals nicht verstanden und konnten ihre Enttäuschung

nicht verhehlen. Aber man muss die – sehr gut nachvollziehbaren – Gründe kennen, die Mitscherlich zu seinem Schritt bewogen haben. In seinem 2008 vor dem Kulturkreis Emmertsgrund-Boxberg gehaltenen Vortrag „Mitscherlich und die Projektierung des Emmertsgrund“ hat der Boxberger Arzt und Psychoanalytiker Ulrich Deutschmann, damals Vorsitzender des Kulturkreises, die Zusammenhänge scharfsinnig analysiert. Demnach war klar, dass Mitscherlich aus der Erkenntnis heraus, dass ihm in der Kommission zum Teil „spekulierende Naturen“ (so seine Worte) gegenüber saßen, die ihn als Alibi für ihre eigenen Ziele missbrauchen wollten, nicht mehr weitermachen konnte und wollte. Was aus dem Bauträger des Emmertsgrunds, dem gewerkschaftseigenen Wohnungsbaukonzern „Neue Heimat“ geworden ist, wissen wir alle: Er versank in einem Skandal von persönlicher Bereicherung und Verschuldung und wurde abgewickelt. ark

Die Glücksbringer

Auslosung der Gewinner der Namensauschreibung



Passend zum Beginn der Adventszeit kamen die beiden Glücksbringer Johanna, 9, und Jakob, 12, (Foto: hhh) mit ihrer Mutter Margit Lerche in die Redaktion, um aus der „Lostrommel“ die drei Gewinner zu ziehen, die unter über 60 Einsendungen einen Namen für den Platz am Eingang des Emmertsgrunds vorgeschlagen hatten (s.S. 6). Seit knapp 20 Jahren wohnt das Ehepaar Margit und Peter Lerche im Emmertsgrund. Als erstes

Kind kam Luise hinzu, die wie ihr Bruder Jakob auf das Helmholtz-Gymnasium geht. Glücksfee Johanna geht noch in die Grundschule im Stadtteil.

Außerhalb der Schule skatet Jakob gern, und Johanna hüpfert auf dem Trampolin. Sie trainieren im Schwimmverein Neptun Leimen, aber weil wegen Corona gerade die Hallenbäder geschlossen haben, fehlt der sportliche Ausgleich zur Schule, bedauert Margit Lerche. „Dafür machen wir aber beim Fitness-Programm des Vereins per Zoom mit“, ergänzt Johanna. Für die geistige Fitness sind ihre Lieblingsfächer Mathe und Sachunterricht zuständig, bei Jakob sind es die Fächer Geschichte, Physik und Deutsch. Sport ist natürlich auch in der Schule bei beiden das Lieblingsfach.

Und gibt es auch Haustiere? „Fische“, lachen alle, „Kubis und Nelon“. „Um die kümmert sich aber vor allem der Papa“, schmunzeln die Geschwister. wa

„Wurf“-Sendung

Budo-Club bringt seinen Sportlern Geschenke



V. r.: Kindertrainerin Monika Kindler und Pia werfen unter anderen Geschenken Ruiyn coronagerecht einen Ball zu. Foto: Björn Kindler

Normalerweise kommt der Nikolaus zur Weihnachtsfeier des Budo-Clubs und beschenkt die Kinder, die ihm und allen Gästen mit ihren Aufführungen eine Freude machen. Keine Weihnachtsfeier – kein Nikolaus? Nein, die Trainer des Budo-Clubs sorgen dafür, dass er zu jedem einzelnen Kind kam, das trotz coronabedingter Trainingsausfälle das Jahr über tapfer weiter trainiert

hatte, so gut es ging. Dieses Mal gab's zuerst die Nikolaustüten, die Arbeit kam hinterher: In den Tüten steckten nämlich ein kleines Trainingsprogramm und entsprechende Hilfsmittel, damit die Kinder auch zu Hause fit und geschickt bleiben können. Möglich wurde dies auch dank Spenden von der Volksbank Heidelberg, dem Bürgerverein TES und der Panatec GmbH. MoKi

Ein Boxberger von Rang und Namen

Der angesehene Architekt, Künstler und engagierte Bürger seiner Stadt, Dieter Quast, ist verstorben



Dieter Quast mit Ehefrau Isotta

Foto: STV Boxberg

Dieter Quast wurde am 6. Mai 1928 in Heidelberg geboren. Als Architekt prägte er das Bild seiner Heimatstadt maßgeblich mit. Einen Namen erwarb er sich durch Sakralbauten wie der Matthäuskirche in Baden-Baden. Zu seinen Werken in Heidelberg zählen die Lutherkirche in Bergheim, der Anbau des Kurpfälzischen Museums sowie der Umbau des Dokumentationszentrums der deutschen Sinti und Roma. Ebenso wirkte an viel beachteten Bauprojekten mit wie etwa dem Umbau des Karlsruher Schlosses zum Badischen Landesmuseum,

der Umgestaltung des Schlosses in Bruchsal und dem Neubau des Sprengelmuseums in Hannover. Viele Jahre nahm er rege und im besten Sinne streitbar am Leben im Boxberg teil, in dem er sich mit seiner Familie angesiedelt hatte, und engagierte sich im Stadtteilverein. Hier schuf er eindrucksvolle Zeichnungen von seiner Heimatstadt, die auf Ausstellungen großen Anklang fanden. 2006 wurde ihm die Bürgerplakette der Stadt Heidelberg überreicht. Dieter Quast verstarb am 21. November im Alter von 92 Jahren.

StM BB

Der Bezirksbeirat tagt

Zu Radwegen, Windkrafträdern und Minigolf-Anlage

In der Sitzung des Boxberger Bezirksbeirats klagte eine Bürgerin über den Zustand der Radwege im Stadtteil und in der Stadt. Bevor eine längerfristige vernünftige Lösung gefunden wird, sollten kurzfristig Schlaglöcher am „Kühlen Grund“ repariert und die Beleuchtung verbessert werden.

Zu den geplanten Windkrafträdern an „Drei Eichen“ liegt ein Gutachten des EMBL vor mit der Forderung auf mindestens zwei Kilometer Abstand von Windrädern zum EMBL, um Störwirkungen durch Bodenschwingungen auf empfindliche Forschungsgeräte zu verhindern. Das Gutachten wird derzeit geprüft. Ebenso ist nicht geklärt, ob in dem FFH-Gebiet (Flora-Fauna-Habitat) an „Drei Eichen“ Windräder überhaupt aufgestellt werden dürfen. Die beantragte Instandsetzung der Minigolf-Anlage am Götzenberg, die für große und kleine BürgerInnen das Freizeitangebot auf dem Berg verbessern würde, wird vertagt. Vorerst soll abgewartet werden, inwieweit überhaupt Gastronomie und Minigolf im kommenden Jahr nach den Corona-Einschränkungen wieder aufgenommen werden. Die geplante Calisthenics-Anlage zwischen Boxberg und Emmerstgrund mit Sportgeräten zum Muskelaufbau soll nach Ge-

nehmigung im nächsten Doppelhaushalt gebaut werden. Der genaue Standort steht noch nicht fest.

Ein Antrag auf die dringend notwendige Verbesserung der Kinderbetreuung auf dem Boxberg wird wegen des Umfangs der Vorbereitungen auf die nächste Bezirksbeiratssitzung am 25. Februar verschoben. Weitere Themen waren die Verkehrssituation und der fehlende Gehweg am Bierhelderhofweg. Die Anregung, einen Pendelbus von Rohrbach-Süd über den Boxberg und zurück einzurichten, wird an das zuständige Fachamt weitergeleitet. Zum Schluss verabschiedet sich nach vielen Jahren und großem Engagement für den Stadtteil Bezirksbeirat Godomar Mantei vor seinem Umzug in die Stadt. Er dankt seinen KollegInnen für die gute Zusammenarbeit. Die Sitzung endet mit dem Dank an ihn im Namen der Stadt und des Oberbürgermeisters. jess

Zum Stadtteilverein

Einer Notiz an der Tür der ehemaligen Bäckerei Griminger im Einkaufszentrum zufolge wird der Stadtteilverein Boxberg demnächst in dessen Räume ziehen. hhh

Die Herausforderung

Advent im Kinder- und Jugendzentrum Holzwurm



Die Kinder beim Empfang ihrer Geschenke mit Ingo Smolka und Gühlan Cüneyt, Filialleiter Kaufland (v.l.)

Foto: Constantin Wieckhorst

Das Team des Kinder- und Jugendzentrums Holzwurm mit seinem Leiter Ingo Smolka war mit seinem Adventsprogramm coronabedingt besonders gefordert. Für viele Aktionen war wegen begrenzter Teilnehmerzahlen eine Anmeldung erforderlich, so dass der entsprechende Abstand eingehalten wurde. So konnten die Kinder beim Plätzchenbacken und Geschenkebasteln ihrer Kreativität freien Lauf lassen.

Der Waldweihnachtsspaziergang sowie die geplante Weihnachtsfeier mussten ganz ausfallen, da zu diesem Zeitpunkt die Maßnahmen nicht mehr umsetzbar waren. Das Holzwurm-Team ließ sich davon aber nicht beirren und verteilte dennoch die Weihnachtsgeschenke, indem die Kinder an den letz-

ten drei Öffnungstagen ihre Geschenketüten am Jugendzentrum abholen durften.

Die letzte Aktion des Adventsprogramms war der „Wunschbaum“ in Kooperation mit dem Kaufland in Rohrbach-Süd. Anfang Dezember hatten die Kinder einen Wunsch aufschreiben dürfen, der dann kurz vor Weihnachten erfüllt wurde. Mit ihren Eltern kamen sie zum Kaufland und nahmen dort mit leuchtenden Augen ihr Geschenk entgegen.

So schaffte es das Holzwurmteam, die Kinder in der Adventszeit trotz Pandemie möglichst viel Normalität erleben zu lassen. Kinder wie Eltern freuten sich über diese Abwechslung, da viele andere Events in diesem Jahr nicht stattfinden konnten. I.S.

Der Preis war heiß: hier die Gewinnerinnen

Zwei Drittel der Teilnehmenden an dem Preisausschreiben für einen Platznamen waren Frauen

Heiße Geldpreise von 150.-, 100.- und 50.- Euro vergab die Em-Box dafür, dass man sich an der Namensgebung für den

Platz am Eingang des Emmertsgrunds beteiligte. Im Folgenden werden die Gewinnerinnen vorgestellt. Texte: wa



Ulrike Traut (Foto: zg), 60, Biologielaborantin an der Universität Heidelberg, verheiratet, zwei Kinder, fünf Enkelkinder, kam 1965 als Kind mit ihren Eltern auf den Boxberg und hat einige Umzüge zwischen den Bergstadtteilen hinter sich. Seit 2010 lebt sie mit ihrer eigenen Familie in einer Eigentumswohnung im Emmertsgrund. Was ihr am Stadtteil gefällt? Die Natur, Nähe, das Multi-Kulti, das Kultur- und

Sportangebot und „dass es ein zum Teil fast schon dörflicher Stadtteil ist – man kennt sich!“ Weniger schön findet sie den an manchen Stellen herumliegenden Müll. Auch gibt es ihr zu wenig Kneipen, „wo man sich einfach mal auf ein Gläschen und Schwätzchen treffen kann – leider hat das BergCafé keine für Arbeitende ansprechende Öffnungszeiten“. Den Platz vor dem Bürgerhaus wünscht sie sich „gemütlicher“, und einen Wochenmarkt mit Gemüse-, Wurst- und Fleischstand an Samstagen fände sie „toll“.

In ihrer Freizeit spielt sie beim TBR Badminton. Schon als Kind turnte sie in dem Verein und war dort später auch Basketballerin. Ehrenamtlich engagierte sie sich in zwei Fastnachtsvereinen. Als Gewinnerin des 1. Preises appelliert sie an ihre Mitbürger: „Geht respektvoll miteinander und der Umwelt um und nehmt Rücksicht aufeinander. Jeder kann und sollte etwas dafür tun, dass unser Stadtteil lebenswert und schön bleibt.“



Dr. Christine Tränkner (Foto: Mario Tränkner), Gewinnerin des 2. Preises, verheiratet, drei Kinder, lebt seit Herbst 2016 auf dem Emmertsgrund. „Wir sind hergezogen, weil wir hier eine schöne Wohnung gefunden haben und mein Mann von hier aus einen kurzen Arbeitsweg hat. Mir gefällt am Emmertsgrund, dass man sehr ruhig wohnt und viel Natur um sich hat. Toll finde ich auch z.B. das Medienzentrum

und das BergCafé, die hoffentlich bald wieder öffnen. Verbessern könnte man die Sauberkeit des Stadtteils. Und ich ärgere mich manchmal über Autofahrer, die im ‚verkehrsberuhigten Bereich‘ zu schnell unterwegs sind.“ Sie arbeitet bei einem Hersteller von Induktionsanlagen im Bereich Verfahrenstechnik, und ehrenamtlich ist sie bei der Taufvorbereitung der St.Paul-Gemeinde tätig. In ihrer Freizeit liest sie gern oder unternimmt etwas mit der Familie.

Elisabeth Reinhardt (Foto: zg) lebt seit 40 Jahren im Emmertsgrund und fühlt sich hier wohl. Auch sie freute sich über den Gewinn, wollte aber wegen einer Unpässlichkeit nicht viel erzählen. Sie überließ es der Redaktion, an welche Einrichtung für Kinder im Stadtteil ihr Gewinn als Spende gehen sollte. So bekam die Spielstube in der Passage 50.- Euro geschenkt. Dafür bedankte sich Claudia Kaufmann von der Heidelberger Geschäftsstelle des Kinderschutzbundes: „Wir freuen uns sehr, dass die Spielstubenkinder bedacht werden sollen. Leider müssen wir im Lockdown auch die Spielstube geschlossen halten, so dass wir aktuell keine Nachrichten für die Em-Box haben, außer: bitte zuhause bleiben und gemeinsam durchhalten - wir schaffen das!“



Zwei der Gewinnerinnen machten eigene Namensvorschläge:

Ulrike Traut kreuzte Efendi-Platz an. „Der Grund hierfür war zum einen, dass der Platz im Sprachgebrauch meiner Bekannten, Freunde und Familie nach wie vor Efendi-Platz genannt wird und er unter diesem Namen eigentlich fast jedem Emmertsgrunder bekannt ist. Ein anderer Grund ist der, dass ich gerne ausdrücken wollte, dass wir hier oben ein Multi-Kulti-Stadtteil und darauf auch irgendwo stolz sind. Hätte ich zwei Stimmen gehabt, hätte ich noch den „Platz der Nationen“ gewählt.“

Christine Tränkner: Marie-Curie-Platz: „Die meisten Straßen im Emmertsgrund sind nach berühmten Persönlichkeiten benannt; eine ‚Otto-Hahn-Straße‘ sowie eine Lise-Meitner-Straße gibt es schon. Das brachte mich auf den Vorschlag „Marie-Curie-Platz“. Der Name ist auch nicht zu lang und lässt sich gut aussprechen.“

Elisabeth Reinhardt: Europaplatz, „ein stolzer Name für unser multikulturelles großes Stadtgebiet Emmertsgrund.“

Sparkasse mit guter und schlechter Nachricht

Spende an Boxberg

Mit 1000.- Euro Spendte legte die Sparkasse Heidelberg den Grundstock für eine Weihnachtsbeleuchtung 2021 im Einkaufszentrum Boxberg. Durch eine schöne, solide Beleuchtung soll für mehr weihnachtliche Atmosphäre und mehr Attraktivität gesorgt werden. Die Interessensgruppe der Gewerbetreibenden, der Stadtteilverein und das Stadtteilbüro sammeln weitere Spenden für das Projekt „Weihnachtsbeleuchtung Boxberg“. Wer spenden will, melde sich im Stadtteilbüro: stmhd-boxberg@ib.de, Tel.06221-13 71 600 oder beim Stadtteilverein: info@stadtteilverein-boxberg.de, Tel.: 06221- 38 53 14. StM BB



v.l.: Sascha Lindenblatt (Filialdirektor Sparkasse Heidelberg), Griseldis Kumm (Stadtteilbüro), Renate Deutschmann (Stadtteilverein), Michael Fitzon (Filialleiter Sparkasse Boxberg), Teodora Georgieva-Ayaz (Stadtteilbüro), Remziye Stachurski (Interessensgemeinschaft Gewerbetreibende) Foto: StM BB

Emmertsgrunder

Filiale bald geschlossen

Wie vom Leiter der Boxberger Filiale, Michael Fitzon, zu erfahren war, schließt ab März die Zweigstelle Emmertsgrund. Begründung: Viele Kunden sind in Bankgeschäften heutzutage online unterwegs. In Zukunft soll im nahkauf-Supermarkt ein Geldautomat stehen. Überweisungen können unter der Telefonnummer 5110 getätigt werden. Bankauszüge werden vorab zugeschickt. Wöchentlich soll ein Sparkassenbus den Stadtteil anfahren. Die Hauptstelle im Boxberg bleibt erhalten. kirsch/wa

Frosch und Olaf online

Digitale Adventsaktionen des Stadtteilmanagements

Anlässlich der „Begegnungen im Advent auf dem Berg“ war das Stadtteilmanagement corona-bedingt diesmal mit zwei Online-Veranstaltungen dabei.

Christiane Treiber versüßte fünfzehn Familien die Vorweihnachtszeit mit ihrem wundervollen Online-Puppenspiel. Sie erzählte und spielte den ZuschauerInnen zwei Märchen vor. Die Tiere aus den „Bremer Stadtmusikanten“ sowie der Frosch und die Königsfamilie aus der „Froschkönig“ waren selbstgemacht aus Filz, und die Landschaft, durch die sich die Figuren hindurchbewegten, war eine schöne Holzkulisse. Die ZuschauerInnen waren begeistert und hoffen auf eine Wiederholung in analoger Form.

Gleich am nächsten Tag fand die Online-Backaktion mit dem Schneemann Olaf statt. Backen in der Weihnachtszeit und ein

Schneemann, der gerne nascht – das passt doch gut zusammen. Gemeinsam mit den Backfeen Kristina Messmer und Marina Bathauer haben Olaf und die rund 20 Familien über den Bildschirm finnische Haferkekse gebacken. Zuvor hat das Stadtteilbüro 15 Tüten mit den Zutaten, gesponsert von Nahkauf, verschenkt.

Schritt für Schritt wurde erklärt, wie es geht. Damit alle folgen konnten, achtete die Moderation darauf, dass die ZuschauerInnen immer Fragen stellen konnten, wenn es mal zu schnell ging.

Nach und nach kamen die duftenden Kekse aus dem Backofen heraus, und die Kinder zeigten Olaf stolz ihre tollen Backergebnisse. Selbstverständlich wurde sofort danach probiert – mmhhh, lecker! Ein schönes Advents-Wochenende mit zwei gelungenen Online-Aktionen ging zu Ende.



Das Ergebnis der Backaktion kann sich sehen lassen: leckere Haferkekse.

Foto: S. Kirsch

Stadtteilbüro: Emmertsgrundpassage 11a, Tel: 06221 13 94 016

Medienzentrum: Forum 1, Tel: 06221 89 67 238

Bürgerhaus: Forum 1, Tel: 06221 67 38 536

Aufgrund der aktuellen Lage können wir momentan keine Öffnungszeiten angeben. Bitte informieren Sie sich darüber auf unserer Homepage: www.emmertsgrund.de und Facebook-Seite: www.facebook.com/stadtteilmanagement.emmertsgrund

Newsletter abonnieren unter: www.emmertsgrund.de

Balkonsingen im Advent

Weihnachtsklänge am Otto-Hahn-Platz und Jellinekplatz



Karl-Heinz Krestyn stimmte das Lied an. Auf den Balkonen sang man mit.

Foto: StM

Viele gemeinsame Aktivitäten sind wegen der Corona-Pandemie nicht möglich. Besonders Singen in geschlossenen Räumen geht nicht – Aerosole fliegen unbremst durch die Luft! Auch sollte man zu Hause bleiben – als Schutz für sich selbst und für andere. Also wurde am dritten Advent das Beste daraus gemacht: zuhause bleiben und gemeinsam

man bei dem modernen „Renn-tier-Rap“, dabei sollten die BewohnerInnen im Takt mitklatschen.

Musikwünsche nahm der Musiker ebenso entgegen: So wurde „Feliz Navidad“ in zwei Varianten gesungen: in der lustigen pfälzischen Variante und im Original. Am Ende gab es von den Balkonen kräftigen Applaus.

singen, und zwar vom Balkon! Bereits als Karl-Heinz Krestyn, ein Emmertsgrunder aus der Bothestraße, die Gitarre eingestimmt hatte, zeigten sich die ersten neugierigen Gesichter auf den Balkonen.

Los ging es mit bekannten Weihnachtsliedern wie „Die Weihnachtsbäckerei“ und „Schneeflöckchen-Weißbröckchen“. Auch traditionelles wie „O Tannenbaum“ und ein über 100 Jahre altes Lied waren dabei. Mitmachen konnte

„Siehst du mich?“

Macht mit bei den Videobotschaften gegen Rassismus!

Unter dem Titel „Siehst Du mich?“ erstellt das Stadtteilmanagement Emmertsgrund gemeinsam mit EVA e.V., dem Mehr- generationenhaus Heidelberg sowie dem Quartiersmanagement Hasenleiser ein Videoprojekt im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2021.

In den Videos sollen Menschen zu Wort kommen, die sonst nicht so sichtbar sind in unserer Gesellschaft und auch seltener gehört werden. In den Videobotschaften können sie ihre Wünsche, ihre Teilhabe und ihr Engagement für

die Gesellschaft und ein solidarisches Miteinander wiedergeben. Am Ende sollen die vielen einzelnen Videos zu einem kleinen Film zusammengeschnitten werden.

Wer ein eigenes kleines Video z.B. mit dem Handy zu dem Thema aufnehmen und sich an dem Projekt beteiligen möchte, sollte die Augen offen halten! Über die Emmertsgrund-Webseite, die Facebook-Seite des Stadtteilmanagements www.facebook.com/stadtteilmanagement.emmertsgrund und in den Schaukästen im Stadtteil findet man bald mehr Infos.

Ein ganz besonderer Blickfang

Die Skyline vom Emmertsgrund auf dem Balkongeländer – Individuelle Stationen der Familie eingearbeitet



Schnell fertig, bezahlbar und doch was Besonderes – diese Anforderungen sollte das Balkon-

geländer der Familie Best erfüllen (Foto: wa), die neu in ein Haus einzog. „Holz wollten wir nicht mehr,

Glas und Metall kamen für uns auch nicht in Frage“, berichtet Birgit Best. „Da hatte Jason Kerr, der Freund unseres Sohnes Marc, eine Super-Idee, nämlich ein Geländer aus pulverisierten Edelstahlplatten zu fertigen.“

Kurz darauf bekamen sie einen Entwurf von Andreas Wilhelm, der auf die Schnelle am Reißbrett die Skyline vom Emmertsgrund entworfen und als individuelle Lösung zudem die Stationen der Familie Best im Stadtteil herausgearbeitet hat. „Unsere erste Wohnung war am Jellineckplatz, dann lebten wir viele Jahre am Botheplatz und nun in der Bothestraße.“ Dass die

Firma VA Seven eigentlich auf Fitnessgeräte spezialisiert, aber Geschäftsführer Andreas Wilhelm (wiederum ein Freund/Kollege von Kerr und ebenfalls im Emmertsgrund zuhause) äußerst kreativ sei, hält Birgit Best fest: „Seine Lösung überzeugte uns sofort: Sie ist einfach wunderbar.“

Nach kurzer Zeit wurden die drei Platten, in die der Emmertsgrund hineingelasert worden war, montiert. Seither wird die Familie immer wieder auf ihr außergewöhnliches Geländer angesprochen, und so mancher verweilt beim Spaziergang am Haus und lässt den Anblick auf sich wirken. seg

Weihnachtsgrüße

Idee von Stadtteilmanagement & Seniorenzentrum

Ende November rief das Stadtteilmanagement Emmertsgrund des TES e.V. Einrichtungen, Vereine und BewohnerInnen auf, einen Weihnachtsgruß für die SeniorInnen vom Berg zu schreiben, basteln, malen oder ... oder ...oder Diesem Aufruf sind viele gefolgt, und so konnten ca. 100 Weihnachtsgrüße an das Seniorenzentrum Boxberg-Emmertsgrund übergeben werden, das die Grüße und manch kleines Geschenk an seine BesucherInnen verteilt hat.

„Es war richtig schön zu sehen, wie sich so viele Mühe geben, anderen Menschen eine kleine Freude zu bereiten“, erzählt Kris-

tin Voß, Leiterin des Stadtteilmanagements. Auch Michaela Günter vom Seniorenzentrum war ganz begeistert: „Wir hoffen, damit den Seniorinnen und Senioren eine kleine Freude machen zu können“. Allen Mitwirkenden gebührt ein großes Dankeschön für die tollen Briefe, Karten und selbst gebastelten Sachen.

Falls eine Empfängerin oder ein Empfänger sich direkt bei einer Familie, Kind oder Person bedanken möchte, kann sie oder er gerne einen Brief im Seniorenzentrum abgeben, vielleicht entsteht ja so die eine oder andere neue Brieffreundschaft und Bekanntschaft. StM EG

Crêpes und Sterne

Hingucker in der Seniorenresidenz Augustinum



In der Heidelberger Seniorenresidenz Augustinum im Stadtteil Emmertsgrund zauberte Serviceleiterin Karin Sigel (Foto: M.H.) einen echten Hingucker ins Restaurant. Vor den Augen der Bewohnerinnen und Bewohner, die das Kochspektakel vom Platz aus gespannt verfolgten, und selbstverständlich unter Einhaltung der Hygieneregeln wurden Crêpes Suzette zubereitet und flambiert.

Ein herrlicher Orangenduft lag in der Luft. Das war eine gelungene Überraschung und eine willkommene Abwechslung im derzeitigen für alle Menschen schwierigen Alltag. M.H.



Kristin Voß übergibt an Michaela Günter die vielen Grüße (v.r.) Foto: StM EG

In den Tagen vor Weihnachten waren auch kleine Geschenke besonders wichtig. So bekamen die BewohnerInnen der Seniorenresidenz Augustinum beim Mittagessen einen klassischen Strohstern geschenkt (Foto: Karin Sigel). Der passte wunderbar zu einem Gedicht von Manfred Hausmann mit dem Titel „Der Weihnachtsstern“ im hauseigenen Adventskalender. Darin wird die Besonderheit des Sterns von Bethlehem im Vergleich zu den vielen anderen Sternen hervorgehoben. M.H.



Was wissen wir eigentlich über Belarus?

Benefiz-Abend im Emmertsgrund zur Unterstützung der Demokratiebewegung in dem kaum bekannten Land



V.l.: Michael Quast (Klavier), Valentina Batura (Zymbal), Marta Danilkovich (Violine), Darya Lenz (Gesang) mit der Organisatorin Halyna Dohayman, Vorstandsmitglied in der Jüdischen Kultusgemeinde Heidelberg, und Organisatorin Olga Baur aus Belarus
Foto: Katharina Ehrhardt

Eine Benefiz-Veranstaltung auf Einladung der Jüdischen Kultusgemeinde zusammen mit der Gruppe „Heidelberg für Belarus“ und dem Kulturkreis Emmertsgrund-Boxberg unter den besonderen Umständen zu Zeiten der Pandemie: Aufnahme der Kontaktdaten, Händedesinfektion, wenige Stühle einzeln verteilt aufgestellt im großen Bürgersaal – etwa 70 Besucher

auf Abstand. Trotz der Distanz wird es ein wunderbarer, dichter Spätnachmittag mit Musik, Literatur, Malerei und Geschichte über ein Land, das für uns lange verschollen war und erst durch die jüngsten Demonstrationen in den Blickpunkt geraten ist. Nur im Deutschen heißt Belarus Weißrussland. Überall sonst auf der Welt heißt das Land Belarus, von bela (weiß) und rus für

ein mittelalterliches Gebiet im Osten. Mit Russland gibt es im Namen keinen Zusammenhang.

Marina Zumstein führt durch den Nachmittag und lässt das Land mit seinem kulturellen Reichtum lebendig werden. Zu Beginn Ave Maria, Vertonung eines Gedichtes – angekommen in der Heimat –, innig interpretiert von der Mezzosopranistin Darya Lenz, begleitet am Klavier von Michael Quast. Es folgen Gesänge und Volkslieder über die Slawische Mittsommernacht und über die befreiende Wirkung der Musik, Kupalinka, ein Fest im Wasser, Sprung über das Lagerfeuer. Die Ankunft des Winters wird virtuos von Marta Danilkowitsch solistisch mit der Geige gefeiert. Valentina Batura begeistert mit der Zymbal, dem klassischen weißrussischen Musikinstrument.

Der Reichtum von Belarus, die Dreifaltigkeit der belarussischen

Kultur, liegt aber nicht nur in der Musik, sondern auch in der Literatur und Malerei.

Nach engagierter Lesung des SPD-Politikers Gert Weisskirchen mit Beiträgen von der Menschenrechtsaktivistin Anna Politkowskaja und der weißrussischen Nobelpreisträgerin Swetlana Alexandrowna Alexijewitsch liest der Schweizer Ralph Dutli aus seinem Roman „Soutines letzte Fahrt“, illustriert mit eindrucksvollen Bildern in kräftigen Farben von belarussischen Malern u.a. auch Marc Chagalls.

Seen und Flüsse sind die blauen Augen von Belarus. Ein weißes Tuch, rot bestickt mit den Gedanken an Belarus, ist Symbol des Landes. Weiß als Zeichen der Wiedergeburt und rot sind auch die Farben der DemonstrantInnen, die zur Zeit in den Medien zu sehen sind. Die aktuellen Nachrichten sind näher gerückt. Mit einem Lied der Freiheit, Sehnsucht und Hoffnung geht der Abend zuende. *jess*

Aktuelles

vom Seniorenzentrum

Der Betrieb im Seniorenzentrum ist zurzeit coronabedingt eingeschränkt. Folgende Angebote gibt es: Mittagessen zum Selbstabholen. Wer das nicht kann, möge sich melden. Wenn die Restaurants in der Stadt wieder öffnen, gibt es auch wieder den gemeinsamen Mittagstisch. Für Hilfesuchende ist eine Beratung am Telefon möglich. Ein persönliches Treffen im Seniorenzentrum kann vereinbart werden.

Für das neue Jahr sollen Angebote entwickelt werden, die SeniorInnen fit für die neuen Medien machen. Andere Vorschläge werden gern entgegengenommen. Bitte auf Aushänge und Homepage achten! Zu erreichen ist das Seniorenzentrum über Telefon 06221 – 330340, per Mail unter SZ.Boxberg-Emmertsgrund@caritas-heidelberg.de, und die Homepage findet sich unter www.Seniorenzentren-heidelberg.de. *SZ/wa*

Neues Werk von Staatschef Xi

Buchvorstellung im Emmertsgrunder Sino German Hi-Tech Tower

Einem „handverlesenen“ Publikum wurde im vergangenen Oktober im Büroturm des Sino German Hi-Tech Park der 1. Band einer gewichtigen Buchreihe des chinesischen Staatschefs Xi Jinping mit dem Titel „The Governance of China III“ vorgestellt.

Darin stellt Xi, der auch die kommunistische Partei führt, seine Sicht der Staatsführung vor und beschreibt die Erfolge dieses Systems. Nach Begrüßung und Eröffnung durch den CEO (Vorstandsvorsitzender) des zuständigen Verlages, Herrn Jinggang Ma, sprach der chinesische Generalkonsul Congbin Sun in einer Videoschleife aus Frankfurt im fließendem Deutsch



Der Enkel von John Rabe, Thomas Rabe, am Rednerpult. John Rabes Rolle in China ist Thema in einem gleichnamigen Spielfilm. Foto: pbc

zu den Gästen. Er lobte die Staatsführung durch Xi, erläuterte dessen Werdegang und betonte seine vielen Erfolge. Auch verwies er auf die Reformen und die Bewahrung der sozialistischen Demokratie in China.

Als nächster Redner trat der Direktor für die Geschäftsentwicklung des Techno Park, Dr. Jan Gradel, der allerdings im Programm als

der Fraktionsvorsitzende der CDU in Heidelberg angekündigt war, ans Mikrofon. Gradel hob die wichtige Rolle Chinas in der Weltpolitik hervor und betonte insbesondere das Verhältnis zu Deutschland in der Zukunft, so wie es der chinesische Parteiführer sieht. Weitere Redner aus Deutschland und China mit bekannten Namen und großen Titeln nahmen

positiv zum Inhalt des Werkes Stellung, das nun auch in Kürze in deutscher Übersetzung erscheinen soll. Erwähnenswert ist noch der Auftritt von Prof. Dr. Thomas Rabe, dessen Großvater in China Legendenstatus genießt, weil er im Zweiten Weltkrieg viele Chinesen vor den angreifenden Japanern gerettet hat. Ein festliches Dinner beendete die denkwürdige Veranstaltung. *pbc*



für dich
heidelberg KLIMA fix

JETZT KUNDE WERDEN
und Ökostrom mit Festpreis-Garantie erhalten.

Weil Ökostrom auch ökonomisch sein kann.
> heidelberg KLIMA fix
Wir beraten Sie gerne persönlich – im Kundenzentrum und im ENERGIEladen.
Oder telefonisch unter 0800 513 513 2.

stadtwerke heidelberg

www.stwt.de



FAIRPLAY
WIR HALTEN ZUSAMMEN – FÜR HANDELSVIELFALT VOR ORT!

Seit über 30 Jahren
Ihr Fachgeschäft

Natterer
sportive mode für frauen und männer

im Kaufland, Rohrbach-Süd

comma, ESPRIT, SOCCX

CAMP DAVID just explore, FYNCH-HATTON, TITAN

WEIL DEIN HERZ FÜR DEINEN ORT SCHLÄGT!

#WIRHALTENZUSAMMEN

markt intern . Details unter www.markt-intern.de/fairplay



Malerbetrieb Weber

Maler- und Tapezierarbeiten
Putzarbeiten
Bodenbeläge
aller Art

Heidelberger Straße 73 • 68723 Oftersheim
Tel.: 06202 / 929 78 35 • Fax: 06202 / 929 78 36
Mobil: 0172 / 743 81 63
E-Mail: malerbetrieb.weber@t-online.de
www.malerbetriebweber.de



Zahnarztpraxis Forum-Dent
Forum 5, 69126 Heidelberg (Emmertgrund)

Telefon: (0 62 21) 38 47 47

Dr. stom.
Tatjana Kuzmanovic
Zahnärztin

Frau
Bilgi Göcebe
Dis Doktoru
Zahnärztin

Mo, Di, Do: 8:30 - 12:00 und 14:00 - 18:30 Uhr
Mi und Fr: 8:30 - 12:30

www.forum-dent.de

Hautpflege im Winter:

Die besten Tipps und Tricks
für eine zarte Haut.
Wir beraten Sie gerne!

Wir wünschen Ihnen einen guten
Start ins neue Jahr!

Boxberggring 16 Tel.: 06221/383890
69126 Heidelberg Fax: 06221/381783

**Gesund beginnt im Mund****INTERDISZIPLINÄRE ZAHNARZTPRAXIS für MUNDGESUNDHEIT**

MVZ Heidelberg Süd GmbH
Zahnmedizin

Dr. med. dent. **Herta Ertl-Bach**
& Kollegen

Buchwaldweg 14, 69126 Heidelberg-Boxberg

Tel. 06221 - 38 36 30, Fax 38 13 06,
Email: info@mvz-hd.de

Mo, Di, Mi, Do, Fr 8.30 - 18 Uhr

Konservierende, prothetische, ästhetische Behandlung,
Parodontologie, Zahnregulierung für Kinder u. Erwachsene,
Endodontie, Implantatprothetik, Dento-alveoläre Chirurgie
Medizinische Betreuung von Schwerkranken

Hausbesuche möglich.

Parkplätze für Patienten vorhanden
barrierefreier Praxiszugang

**Vorbeugende Zahn-Mundbehandlung führt zur Vermeidung
von Zahnverlust und Parodontose**

WEINGUT / EDELOBSTBRENNEREI / FERIEWOHNUNGEN

Weingut Bauer / Dachsbuckel Winzerhof 1 / 69126 Heidelberg
TEL +49 (0) 6221/381931 / FAX +49 (0) 6221/351065 / MAIL info@hd-dachsbuckel.de
WEB www.heidelberger-dachsbuckel.de

Gartengestaltung Heidelberg

Garten- und Landschaftsbau
Baumpflege, Rasenneuanlage
Treppen- und Wegebau,
Stein- und Pflasterarbeiten

Tel. 06221/375766 · Fax 06221/375767
www.gghd.de
69126 HD Kühler Grund 4

Autohaus Peter Müller GmbH
Hatschekstraße 19 ■ 69126 Heidelberg
Tel.: 0 62 21/3 31 76 ■ www.nissan-mueller.de

**FÜNFACHER GEWINNER DES NISSAN GLOBAL AWARD
UND DAMIT EINER DER BESTEN NISSAN HÄNDLER WELTWEIT*.**

*Auszeichnung erfolgt durch das Unternehmen NISSAN.



**Innovation
that excites**

Wo der „Neue“ ein „Alter“ ist

Ralf Hein ist seit August letzten Jahres offiziell Schulleiter an der Hotelfachschule im Boxberg

In der letzten Em-Box-Ausgabe wurde der langjährige Schulleiter der Hotelfachschule Heidelberg, Martin Dannenmann, verabschiedet – und nun ist seit dem 1. August 2020 Ralf Hein offiziell der neue Mann an der Spitze. Allerdings nicht „ganz neu“, denn er ist schon seit 2011 stellvertretender Schulleiter. Um sich den BewohnerInnen der Bergstadtteile vorzustellen, beantwortete er bereitwillig die Fragen von Em-Box-Redakteurin Susanne Eckl-Gruß.

Was hat Sie veranlasst, sich für diese Position zu bewerben? Haben Sie einen besonderen Bezug zur Hotellerie und Gastronomie?

Ich selbst komme aus keiner Gastromonen-Familie und hatte vorher auch keinen persönlichen Bezug zur Hotellerie. Die Hotelfachschule ist aber eine ganz besondere Schule, da sie die einzige staatliche Hotelfachschule in Baden-Württemberg ist. Unsere erwachsenen Studierenden kommen aus ganz Deutschland, teilweise auch aus der Schweiz und Österreich, und sind alle sehr motiviert. Die Arbeit mit diesen jungen Menschen macht sehr viel Spaß und der Unterricht findet gewissermaßen auf Augenhöhe statt.

Aus welcher Richtung kommen Sie, welche Fächer unterrichten Sie?

Ursprünglich bin ich gelernter

Bankkaufmann. Nach einem BWL-Studium in Mannheim war ich an der Carl-Theodor-Schule in Schwetzingen als Lehrer tätig und Referent am damaligen Landesinstitut für Schulentwicklung in Stuttgart. Hier an der Hotelfachschule unterrichtete ich betriebswirtschaft-



liche Fächer, Schwerpunkt Controlling und Rechnungswesen.

Sie treten in einer Zeit Ihre Stelle an, die geprägt ist vom „Stillstand“ im Hotel- und Gaststättengewerbe. Womit machen Sie Ihren Studierenden Mut für die Zukunft?

Von einem „Stillstand“ in der Branche kann aus meiner Sicht nicht die Rede sein. Hotellerie und Gastronomie erfinden sich fast täglich neu. Probleme werden hier als Herausforderung gesehen. Es ist wirklich interessant, die zahlreichen neuen Konzeptideen und die Schritte ihrer Umsetzung in

die Praxis aus schulischer Sicht mitzuverfolgen. Klar ist die Branche nun schwer getroffen, schnelle unbürokratische Hilfe ist jetzt gefragt. Mein Anliegen ist es, unseren Studierenden den Blick auf die positiven Aspekte zu öffnen. Da ist beispielsweise diese weltweite berufliche Perspektive. Wer leistungsbereit ist, seinen persönlichen Horizont erweitern möchte und gerne mit Menschen zu tun hat, ist hier sehr gut aufgehoben. Es bieten sich zahlreiche Möglichkeiten zur Selbstverwirklichung und beruflichen Zufriedenheit.

Wie sieht im Moment der Alltag an der HoFa aus?

Als öffentliche Schule sind wir generell an die allgemeinen Vorgaben des Kultusministeriums und auch an die Regelungen unseres Schulträgers, der Stadt Heidelberg, gebunden. Auch wir stellten im März den Unterricht vor Ort ein, „kämpften“ uns dann in den „normalen“ Unterrichtsalltag mit einem umfassenden Hygienekonzept zurück. Nach den Sommerferien starteten wir mit allen Klassen im Präsenzunterricht. Mittlerweile kann man von einer gewissen „Unterrichts-Normalität“ in dieser wirklich nicht normalen Zeit sprechen. Die zurückliegenden Wochen und Monate hat die Schule genutzt, um parallel oder, falls erforderlich, komplett auf Online-

unterricht umzustellen. Technisch sind wir dazu gut ausgerüstet. Hoffentlich hilft der neuerliche Lockdown, um über den Jahreswechsel die Inzidenzzahlen wieder auf ein niedrigeres Niveau zu bekommen.

Werden auch Sie sich – wie Ihr Vorgänger und Ihre Studierenden – im Stadtteil engagieren?

Aktuell sind außerunterrichtliche Veranstaltungen verboten. Aber wir alle fühlen uns dem „Boxberg“ und dem „Emmertgrund“ weiterhin eng verbunden. Als Schule werden wir uns deshalb sicherlich, sobald möglich, wieder an stadtteilbezogenen Projekten und Veranstaltungen beteiligen. Eine gute Nachbarschaft ist uns wichtig. Ich freue mich schon jetzt auf die Zusammenarbeit hier oben auf dem Berg.

Alter: 49 Jahre, geboren und aufgewachsen in Pirmasens/Pfalz; verheiratet, zwei Töchter; seit April Hundebesitzer. Hobby: Wandern (Hündin Carla ergänzt nun die Wandergruppe sehr gut); zuletzt gelesen: „Die Entdeckung der Langsamkeit“ von Stand Nadolny – bereits im Buchtitel findet sich sein Ansatz, vom Alltagsstress abzuschalten und aufzutanken. Noch am Üben: in bestimmten Situationen „Nein“ zu sagen.

Die Martinsmännle kamen mit 50 PS

Der Stadtteilverein Emmertsgrund schickte seine Spende mit dem Lieferwagen in die Schule

Auch in den Bergstadtteilen musste der traditionelle Martinsumzug im letzten Jahr ausfallen. Anstelle des wohlthätigen Martin auf seinem stolzen Ross kamen auf Initiative des Sponsors Stadtteilverein Emmertsgrund gleich 50 Pferde (PS unter der Motorhaube) eines flotten Lieferwagens der Bäckerei mit 650 „Martinsmännle“ in die Emmertsgrunder Schule.



Dort wurden sie von Rektorin Britta Biermas, den Kindern und dem Kollegium freundlich

empfangen. Jedem Korb mit den hygienisch einzeln verpackten leckeren „Männle“ lag ein Brief

des Stadtteilvereins bei, in dem die Person und Geschichte des St. Martin gewürdigt und erklärt wird. Vereinsvorsitzende Sigrid Kirsch bat die Klassenlehrerinnen, den Kindern den Brief vorzulesen. Damit verbunden war die Hoffnung, dass im Jahr 2021 wieder durch den Stadtteil gezogen wird, mit St. Martin zu Pferde, Musikkapelle und den selbstgebastelten Laternen. pbc, Foto: Britta Biermas

Von Pflastern, Pflanzen und Spielgeräten

Die Stadt Heidelberg investierte 160 000 Euro in die Sanierung des Schulhofs im Emmertsgrund



Die Seilrampenschaukel ist immer in Beschlag genommen.

Foto: Stadt HD

Zwischen August und November 2020 hat die Stadt Heidelberg den Schulhof der Grundschule im Emmertsgrund in Einzelbereichen saniert und

damit aufgewertet. Insgesamt wurden 160 000 Euro investiert. Auf dem Hof gibt es jetzt eine sogenannte Seilrampenschaukel, auf der viele Kinder gleichzeitig

schaukeln können. Außerdem hat der Freundes- und Förderkreis der Schule eine neue Tischtennisplatte finanziert. Die Platte steht in einem neu gepflasterten Bereich

des Schulhofes.

Bei den Sitzstufen zwischen Schulhof und unterem Spielbereich ist eine Treppe mit Handläufen eingebaut worden. Darüber hinaus ist die Treppe vom Sportplatz zum Parkplatz komplett erneuert worden.

Zudem hat die Stadt die vorhandenen Holzspielgeräte und einige Palisaden saniert.

Vier Bäume sind ersetzt worden. Der Bereich unterhalb der Linden, der von den Kindern viel benutzt wurde, wodurch der Boden schon abgelaufen war, ist gelockert und neu bepflanzt worden. Ein Durchlaufschutz soll diese Pflanzung schützen.

Auf einem zwei Meter breiten und zehn Meter langen Streifen hat man Wildblumen eingesät. Auch diese Fläche wurde mit einem Durchlaufschutz versehen.

Stadt Heidelberg

Mit Zange bedient

Hier wurde Halloween coronagerecht gefeiert



Durch diese Geisterbahn im Emmertsgrund musste man erst mal gelangen, bevor man mit Süßem belohnt wurde.

Foto: kirsch

Trotz Corona haben Sigrid Kirsch und Dutzende Kinder, teilweise in Elternbegleitung, großen Spaß gehabt an Halloween. Über dem Einkaufszentrum wohnend, hatte die Stadtteilvereinsvorsitzende ein Wegeleitsystem eingerichtet. Hier konnten auf einem Rundgang die BesucherInnen den Pfeilen folgen, ohne dass ein Gedränge oder ein Stau entstanden wäre. Zur Freude der Initiatorin

hielten sich alle sehr diszipliniert an diese Regelung. 50 Tüten mit Süßigkeiten hatte Sigrid Kirsch gepackt, die Corona angemessen mit einer großen Grillzange ausgegeben wurden. Für den entsprechenden Gruseleffekt sorgten die beleuchteten oder maskierten Gestalten, die den Weg säumten. Allerdings konnte es einen auch vor einigen der BesucherInnen gruseln. kirsch/wa

Programmänderung

St. Martinstag in Städtischer KiTa einmal anders



Auch die Kleinsten kamen in den Genuss der kulinarischen Geschenke des Emmertsgrunder Stadtteilvereins.

Foto: Ria Hasenauer

Auf den beliebten Umzug sowie Lagerfeuer und Kinderpunsch im Beisein der Familien mussten die Kleinen in der städtischen Kindertagesstätte Emmertsgrund im vergangenen Jahr verzichten. Wie ihre Leiterin Ria Hasenauer berichtete, wurde aber der Martinstag nicht vergessen. Die Geschichte von St. Martin wurde vorgelesen und nachgespielt, selbstgebastelte Laternen

und Windlichter wurden im Garten aufgestellt. Der krönende Abschluss sei dann das Eintreffen der vom Stadtteilverein gespendeten Martinsmännchen gewesen, über die sich die Kinder sehr gefreut haben! Auch die Abteilungsleiterin für die Kindertageseinrichtungen im Kinder- und Jugendamt der Stadt Heidelberg hat sich in einem Brief an den Stadtteilverein im Namen der Kinder bedankt. pbc

Kreativität ist gefragt

Auch Bergbewohner dürfen Stromkästen bemalen

Die Stadtwerke Heidelberg haben zusammen mit dem Metropolink-Festival für urbane Kunst die Kampagne „Mach was draus! #KaschteKunscht in Heidelberg“ (für nicht-Dialekt Sprecher: Kasten Kunst) gestartet und geben mit Augenzwinkern und kurpfälzischem Dialekt auf Anfrage Kabelverteilerschränke in der Stadt zur künstlerischen Gestaltung frei. „Die Kästen werden zu Projektionsflächen für positive Energie und damit doppelt aufgeladen: mit positiven Botschaften und Dankbarkeit für das, was glücklich macht“, sagt – durchaus auf die Corona-Zeit bezogen – Pascal Baumgärtner, Festivalleiter und Kurator des Metropolink-Festivals, dem auch das Wandbild an der Otto-Hahn-Straße im Emmertsgrund zu verdanken ist. Im Emmertsgrund und Boxberg

stehen sieben Verteilerkästen zur Verfügung. Interessierte Künstler oder andere Kreative in den Bergstadtteilen können sich der Einfachheit halber bis Ende Februar an das Stadtteilmanagement Emmertsgrund (Rositza Bertolo, Tel. 1394017, e-mail: bertolo@emmertsgrund.de) oder Boxberg (Griseldis Kumm, Tel. 1371600, e-mail: STM-HD-Boxberg@ib.de) wenden. Nach der Zusage können Gelder für die Materialkosten bei beiden Stadtteilbüros beantragt werden. Begleitet wird die Kampagne „Mach was draus! #KaschteKunscht in Heidelberg“ in den Sozialen Medien über den Hashtag #KaschteKunscht bzw. über den Instagram-Account @kaschtekunscht. Mehr zur Teilnahme auf www.swhd.de/kaschtekunscht.

Stadtwerke HD/wa



Künstler Crank gestaltet einen Verteiler-Kasten in der Lessingstraße, Heidelberg-Weststadt. Foto:: Stadtwerke HD

Fragen des Lebens

Individuelles und Soziales gehören zusammen



Gerhard Gaußling stellte folgende Frage: „Was halten Sie von der Psychologisierung sozialer Phänomene?“ Die Philosophin, Soziologin und Psychologin Marlene Weinmann schreibt dazu:

Psychisches und Soziales, also Geistig-Seelisches und Gesellschaftliches, sind in meinen Augen untrennbar miteinander verknüpft. Nichts von dem, was wir denken und fühlen oder wie wir handeln, ist unabhängig von unserer Umwelt und unseren Beziehungen. Und nichts von dem, was zwischen Menschen geschieht, ist unabhängig von dem, was diese fühlen, denken und wie sie sich verhalten.

Allerdings kommt es mir gerade, wenn es um Problematisches geht, oft so vor, als würde einseitig auf psychologische Erklärungen gesetzt. Somit werden auch Lösungen gesucht, die auf der individuellen anstatt auf der kollektiven Ebene ansetzen. Es ist immer einfacher, sich mit Einzelteilen anstelle des Ganzen zu befassen. Außerdem rechnen die, die darüber entscheiden, wo das Problem verortet werden soll, sich selbst manchmal gerne aus der Gleichung heraus und suchen die Schwierigkeiten anderswo. Ein Beispiel: Psychische

Probleme wie Burnout, Depressionen und Ängste gehören heute zu den häufigsten „Ursachen“ für Krankenstände in Unternehmen. Dies wird immer mehr zum gesellschaftlichen Problem, denn es verursacht hohe Kosten für Wirtschaft, Krankenkassen und Rentenversicherungsträger.

Als Reaktion darauf entscheiden sich immer mehr Vorstände dafür, ihren MitarbeiterInnen kostenfreie psychologische Beratung anzubieten. Grundsätzlich gut. Andererseits wird m.E. dabei zu Unrecht ausgeklammert, dass persönliche Probleme oft mit Dingen zu tun haben, die für Mitarbeiter kaum beeinflussbar sind. Beispiele hierfür wären etwa die Arbeitszeitorganisation hinsichtlich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, ein mehr oder weniger wertschätzender Führungsstil des Vorgesetzten oder schlicht die Frage nach einer fairen Entlohnung für geleistete Arbeit.

Möglicherweise wäre es auch an den Vorständen, hier Änderungen vorzunehmen, um psychische Belastungen für die Belegschaft zu reduzieren. Das geht aber nur, wenn man den Fokus ausdehnt und nicht bloß auf den Einzelnen schaut. Insofern würde ich sagen: Eine Psychologisierung sozialer Phänomene kann dann sinnvoll sein, wenn eine Soziologisierung psychologischer Phänomene als andere Seite der Medaille zugleich auch stattfindet. Das Kleine im Großen zu sehen und gleichzeitig das Große im Kleinen – so wird ein Schuh draus.

Mit dem Dankeschein zum Dankeschön

Allen Heidelbergern wurde ein Dankeschein geschickt. Damit kann man Einrichtungen auf dem Berg helfen.

Sollten nicht auch wir auf dem Berg in dieser schweren Zeit des Lockdowns unsere Einrichtungen unterstützen? Da wäre zum Beispiel das Belvedere-Restaurant in der Jaspersstr. 2 im Emmertsgrund. Oder das griechische TBR-Vereinslokal Clubhaus Delphi, Boxberggring 51. Sie bieten einen Service für Selbstabholer an. Warum nicht dort einmal ein Essen bestellen? Da-

ten und Speisekarten dazu sowie weitere Infos stehen auf der jeweiligen Website. Aber auch Vereine können vom Dankeschein profitieren, schenkt doch auch ihnen die Stadt mit jedem abgegebenen Dankeschein 10,- Euro: ein Dankeschön von uns allen an die vom Lockdown Betroffenen. In einer solchen Aktion käme also auch die Solidarität unter den Bergbewohnern

zum Ausdruck. Die Aktion ist mittlerweile bis zum 28. Februar verlängert worden. wa



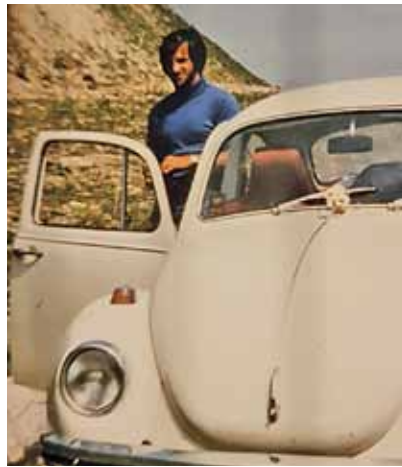
In der Schafherde kriechend über die Grenze

Wie eine mutige Rumäniendeutsche ihrem Verlobten zur Flucht in den Westen verhalf – ein Erlebnisbericht

Über die Abenteuer, denen manche früher Geflüchtete ausgesetzt waren, sprach die Rumäniendeutsche Claudia K. (Name geändert, die Red.), die 1971 mit ihrer Familie nach Deutschland kam, mit Autorin Dr. Susanne Westermann-Herrwerth. Hier die Kurzfassung aus ihrem Buchscript:

Obwohl ich 1974 schon drei Jahre in Deutschland lebte, hatte ich immer noch das Gefühl, dass man mich nicht versteht, vor allem nicht meine Kommilitonen. Ich studierte Pharmazie in Heidelberg. Aus Versehen sagte ich einmal „Genosse Professor“ und wurde pikiert gemustert. Ich war die Rucksackdeutsche aus dem Ostblock, die mit dem rollenden R.

Als ich bei einer Familienfeier darüber klagte, erzählte mir eine Freundin von einem Rumäniendeutschen, der gerade seine erste Zahnarztstelle in der Walachei, einer abgelegenen Gegend, unter ärmlichsten Bedingungen angetreten hatte und sich sehr allein fühlte. So begann meine Brieffreundschaft mit Jo. Über den Winter tauschten wir Briefe und Fotos aus, im Sommer fuhr ich,



Jo im Urlaub 1978 neben dem Fluchtauto seiner späteren Frau Foto: privat

begleitet von einer Anstandsdame, zu einem Urlaub mit ihm ans Schwarze Meer. „Vielleicht laufen wir uns wieder einmal über den Weg“, schrieb er mir zu Weihnachten, und ich plante, genau das im nächsten Frühjahr zu tun. Bei diesem zweiten Besuch beschlossen wir zu heiraten.

Klar und hart sagte man uns auf dem Amt in Bukarest: „Einen Arzt lassen wir nicht ausreisen, komm

du zurück.“ Doch für mich war klar: Niemals wollte ich mehr in einem Land leben, wo wir als deutsche Minderheit drangsaliert wurden. Also blieb uns nur ein Ausweg: Jo musste flüchten! Aber wie?

Ich wollte einen Passbetrüger für Jo organisieren, einen Mann, der ihm ähnlich sah. Dieser Mann sollte im Zug über Ungarn nach Rumänien reisen und dort bei der Polizei vorgeben, er habe seinen Pass verloren. Ich machte Passbilder von Jo, der jedoch Angst hatte und nur reisen wollte,

wenn ich dabei wäre. Zu seiner Erleichterung flog der Trick den Ungarn in einem anderen Zusammenhang schon vor unserem Versuch auf. Ich beschloss also, einen gefälschten Pass in Frankfurt zu organisieren über eine Schlepperorganisation. Da ich nicht bereit war, mit dem Fälscher ins Bett zu gehen, scheiterte der Versuch. Dann schlug ich Jo vor, mit einem Helfer am Eisernen Tor durch die

Donau zu schwimmen. Aber diese dritte Variante war zu abenteuerlich für Jo. Was nun?

Endlich hörte ich von einem Schlepper, der zwei Personen mit der Hilfe eines Schäfers über die Grenze nach Jugoslawien bringen wollte. Die hohe Summe, die er verlangte, „organisierte“ ich mit einer Notlüge bei Jos Onkel.

Ich sollte in Serbien auf die Flüchtlinge warten. In der kühlen Märznacht würden sie, geführt vom Schäfer, zwischen den Schafen über die Grenze kriechen und mich dann treffen. Am Abend verließ ich – mit Jos Papieren im Versteck meines VW – Rumänien. Nach einer angstvollen Nacht des Wartens in Vrsac im Haus der wenig vertrauensenerweckenden Helfer (die noch mehr Geld von mir „Abenteurerin“ erpressen wollten) klopfte Jo endlich an das Fenster. Jetzt galt es, Ersatzpapiere in der deutschen Botschaft in Belgrad zu besorgen und so schnell wie möglich Jugoslawien zu verlassen. Wir haben auch das geschafft! 1982 eröffnete Jo seine eigene Zahnarztpraxis in Malsch.

Corona hat in Indien verheerende Folgen

Viele Projekte der auch von Bergbewohnern und -bewohnerinnen unterstützten Vereine sind gefährdet

BewohnerInnen vom Berg, die sich in den Jahren nach dem Tsunami bei dem Projekt „Boxberg Home“ im Bezirk Angarah Pradesh in Südindien engagiert haben, erhielten nun von dem gemeinnützigen deutschen Trägerverein RANDI und seinem indischen Partnerverein CARDS schlechte Nachrichten.

Geschäftsführer Frank Viswanath berichtete, wie Corona in Indien viele der Projekte bedroht. Darunter ist das GIRL Mädchenheim, eine Art College-Internat, in dem Mädchen kostenlos Unterkunft, Essen und Unterricht geboten wird. Wegen des Corona-Lockdowns mussten im vergangenen Jahr 50 Mädchen, die noch Angehörige haben, das Heim auf Regierungsanweisung verlassen. Sie wurden zu Verwandten gebracht, ohne zu wissen, was sie dort er-



Der reine Luxus herrscht für die Mädchen im GIRL Home, wo sie, vor der männlich dominierten Außenwelt geschützt, im Schlafsaal auf dem nackten Boden ruhen. Foto: wa

wartet. Das kann tiefste Armut, Misshandlung, Gewalt und Ausbeutung bedeuten. Obwohl seit letztem November Bildungseinrichtungen in Indien wieder öff-

net sind, trauen sich viele der Mädchen aus Angst vor Ansteckung nicht wieder zurück. Die Mitarbeiter von CARDS bemühen sich, den Kontakt nicht

abreißen zu lassen und ihnen bei Besuchen und telefonisch Mut zu machen. In der Hierarchie stehen die sogenannten Unberührbaren, die Dalits, im indischen Kastensystem ganz unten, und noch eine Stufe tiefer die Dalit-Mädchen.

Der deutsche und der indische Verein unterstützen nun die Mädchen und ihre Familien ganz praktisch durch monatliche Versorgungspakete mit Grundnahrungsmitteln und Hygieneartikeln. Nach dem „Boxberg Home“ kann nun auch hier wieder geholfen werden: Spendenkonto 140 678 708 Volksbank Kraichgau Wiesloch-Sinsheim e.G., IBAN: DE20 6729 2200 0140 6787 08 / BIC: GENODE61WIE.

wa

Pfennigbasar-Spende

Deutsch-Amerikanischer Frauenclub auch am Berg



Im Rathaus präsentierten den symbolischen Scheck v.l. Ruth Hörner, Brenda Fellmer, OB Eckart Würzner, Gisela Rochlitz und Hannelore Thomas.
Foto: Friederike Hentschel

Gerade noch rechtzeitig vor Corona hatte der Pfennigbasar des Deutsch-Amerikanischen Frauenclubs im Frühjahr 2020 im Emmertsgrund noch stattfinden können. Für das Jahr 2021 allerdings sieht das Team um Club-Präsidentin Brenda Fellmer und Gisela Rochlitz, Leiterin der Sozialen Projekte, für den nächsten Basar nun den Oktober vor. Im vergangenen Jahr musste also die Vergabe von Spenden des DAFC an soziale Einrichtungen

coronabedingt ohne Publikum stattfinden. Stolze 22 000 Euro waren aus dem Verkauf von „Schnäppchen“ eingenommen worden. 20 soziale Projekte wurden bedacht. Auf dem Berg konnten sich darüber freuen: der Trägerverein des Emmertsgrunder Stadtteilmanagements mit Kristin Voß vom Medienzentrum und Rositza Bertolo vom Stadtteilbüro sowie die Leiterin der Emmertsgrunder Ganztagschule, Britta Biermas.
wa

Emma als Vorläuferin

2021: Jubeljahr für den Kulturkreis und die Em-Box

Das Jahr 2021 ist für den Kulturkreis Emmertsgrund-Boxberg ein besonderes Jahr in zweierlei Hinsicht: Er begeht sein 30-jähriges Jubiläum. Mit ihm zusammen kann seine Stadtteilzeitung Em-Box ihr 25-jähriges Bestehen feiern. Gleichzeitig wird in diesem Jahr die 100. Ausgabe

der Em-Box erscheinen. Vor allem die Fraueninitiative im Kulturkreis trieb die Gründung der Stadtteilzeitung voran. Unten ein Foto (wa) aus der 1. Ausgabe der Em-Box im Oktober 1996. Der Em-Box vorangegangen waren vier Ausgaben der „Emma(!)tsgrunder (Frauen-)Zeitung“. wa



Sehnsucht nach Meer

Im Gespräch mit der Sekretärin der Lukas-Gemeinde

Katrin Lutzke, verheiratet, drei Kinder; seit 2019 Pfarramtssekretärin in der evangelischen Lukasgemeinde auf dem Berg, erzählt im Gespräch mit Claus Jürgen Dietz von ihrer Arbeit und den Herausforderungen, denen sie sich zusätzlich in Zeiten von Corona stellen muss.
Foto: Dietz

Frau Lutzke, geben Sie uns doch bitte mal einen kleinen Überblick über Ihre vielfältigen Aufgaben. Es fängt bei A wie Abrechnung an und hört bei V wie Vorbereitung der Abkündigungen noch lange nicht auf. Termine aller Art müssen koordiniert werden und für die Taufe der Patenschein ausgestellt werden. Natürlich bin ich

dauert, sich den Durch- und Überblick zu erarbeiten. Aber was mir geholfen hat: Ich habe mich von Anfang an wohlgefühlt.

Verheiratet sind Sie und haben drei Kinder. Finden Sie neben Familie und Beruf noch Zeit für sich selbst? Allerdings! Die Zeit nehme ich mir und kann meinen Hobbys nachgehen.

Die da wären? Sport, Lesen und Zeit mit unserem Hund verbringen.

Ursprünglich kommen Sie aus Norddeutschland. Was vermissen Sie am meisten bei uns in der Kurpfalz?



auch Ansprechpartner für jeden, der anruft. Die Protokolle des Ältestenkreises wollen geschrieben und versendet werden. Offene Kirche, Tafel sind weitere Stichworte.

Was macht Ihnen bei der Arbeit besonders viel Spaß? Die Arbeitstage sind absolut abwechslungsreich. Man weiß morgens nie, was einen erwartet.

Als größte Herausforderung bei Ihrer Arbeit würden Sie folgenden Punkt nennen: Aufgrund des begrenzten Zeitfensters ist es nicht immer möglich, allen und allem gerecht zu werden.

Sie sind jetzt ein Jahr dabei – wie haben Sie die Zeit erlebt? Aller Anfang ist schwer, das gilt auch für jede neue Arbeit. Neue Menschen, neue Aufgaben, neue Abläufe. Es hat ein bisschen ge-

Das Meer, die salzige Luft und natürlich Familie und Freunde. Allerdings ist mir der Südwesten Deutschlands bereits bekannt, da ich bereits 17 Jahre am Bodensee gelebt habe.

Für welche drei Dinge sind Sie am dankbarsten? Familie, Freunde und die Arbeit.

Was hat sich an Ihrer Arbeit durch die Corona-Krise geändert? Wir haben die Krise bisher in der Familie und in der Gemeinde gut gemeistert, aber ich habe spürbar weniger persönliche Kontakte, es verlagert sich alles mehr auf Telefonate. Zudem gibt es immer wieder viele Änderungen oder Absagen von geplanten Veranstaltungen, da muss man teilweise sehr kurzfristig Lösungen finden. Privat ist es da ähnlich, vor allem, was die Kinderbetreuung betrifft.

Die Welt ohne Autos? Nicht vorstellbar!

Die Botschafterin für den Namen Benz spricht im Interview über ihren Urgroßvater und seine Erfindung



Jutta Benz an der Lenkstange des ersten noch dreirädrigen Motorwagens ihres Urgroßvaters (r.) im Ladenburger Carl-Benz-Museum Foto: Tom Grünweg

Jutta Benz, pensionierte Französisch- und Geschichtslehrerin aus Mannheim, ist Botschafterin für den Namen ihres Urgroßvaters Dr. Carl Benz, Erfinder des ersten Motorwagens, für den er 1886 das Patent bekam. Darüber sprach mit ihr Em-Box-Redakteurin Karin Weinmann-Abel.

EB: Frau Benz, Sie tragen einen berühmten Namen. Was bedeutet er Ihnen?

JB.: Der Name ist mir Freude und Pflicht zugleich. Gerade jetzt, in Zeiten des Umbruchs

in der Automobilindustrie, sehe ich die Notwendigkeit, den Namen im kollektiven Gedächtnis fest zu verankern. Ich musste meinem Vater auf dem Sterbett versprechen, dafür zu sorgen, dass der Name Benz nicht in Vergessenheit gerät.

EB: Wieso sollte er? Schließlich kennt man doch die Bezeichnungen Daimler-Benz und Mercedes-Benz. Was hat es damit auf sich?

JB: Der Name Daimler-Benz kam 1926 auf, als der Konkurrent meines Urgroßvaters, Daimler aus Stuttgart, mit den

Benz-Werken fusionierte. Und Mercedes war der Vorname einer der Töchter des Geschäftsmannes Emil Jelinek, der ab 1898 mit Daimler-Fahrzeugen handelte. So kam es zu der neuen Produktbezeichnung Daimler-Mercedes bzw. dem Markennamen Mercedes-Benz, der noch im gleichen Jahr mit dem Logo Mercedes-Stern geschützt wurde. Als dann im Zuge der Globalisierung 1998 Daimler-Benz und Chrysler zu Daimler-Chrysler fusionierten, war der Name Benz plötzlich verschwunden. Das blieb auch so, als Daimler den amerikanischen Ballast wieder abstieß. Ich setze mich jetzt dafür ein, dass das, was meine Urgroßeltern für künftige Generationen getan haben, nicht verloren geht.

EB: Welchen Benz fahren Sie selbst zurzeit?

JB: (kramt nach ihren Fahrzeugpapieren): einen GLC 220 D. Wenn es mehr E-Zapfsäulen für Langstrecken im Land gibt, steige ich aber auf ein E-Mobil um.

EB: A propos Langstrecken: Ihre Urgroßmutter Bertha Benz hat im Sommer 1886 ohne Wissen ihres Mannes die über 100 km lange Strecke von Mannheim nach Pforzheim, wo sie ihre Verwandtschaft besuchen wollte, mit einem

der ersten Automobile des Erfinders an einem Tag bewältigt.

JB: Ja, das war zusammen mit den Söhnen Eugen, 15, und Richard, 13. Da fuhren sie schon mit dem Benz Typ III, und all die Unpässlichkeiten, die da noch passierten, haben meinen Urgroßvater dann veranlasst, die Technik weiter zu überarbeiten.

EB: Was waren das für Unpässlichkeiten?

JB: Zum Beispiel war der 10 Liter fassende Tank viel früher leer als angenommen, so dass sie unterwegs in Wiesloch in der Stadtapotheke und später weitere Male das bisschen Reinigungsbenzin aufkauften, das da vorrätig war. Oder dass sie bei Steigungen schieben mussten oder die Antriebsketten des Fahrzeugs ausleierten oder an den Bremsklötzen von einem Schuhmacher unterwegs neues Leder aufgenagelt werden musste.

EB: Im Jahr 1905 hat Kaiser Wilhelm II. noch gesagt: „Ich glaube an das Pferd. Das Auto ist eine vorübergehende Erscheinung.“

J.B. (lacht): Da hat er sich, wie bei so vielem, gründlich getäuscht. Schließlich hat der erste Erfinder des Motorwagens, Carl Benz, damit die Welt verändert. Oder können Sie sich eine Welt ohne Autos vorstellen?

Markenbotschafter ist Lewis Hamilton – Vom ersten Autorennen mit 5 PS – Frühes Fahrverbot in Mannheim

Lewis Hamilton ist sechsfacher Formel-1-Weltmeister und Markenbotschafter für Mercedes-Benz. Seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts erarbeitete sich die Marke einen Ruf für die Entwicklung starker und zuverlässiger Rennwagen. Ihr Debüt in der Formel 1 gab sie 1954.

Carl Benz, der Erfinder des ersten Motorwagens mit Patent 1886, war selbst kein Befürworter von Rennautos. Aber nachdem sein Name im Zuge verschiedener Fusionen von Motorenwerken aus dem Handelsregister verschwand und in Vergessenheit zu geraten droht, wäre er heute sicher einverstanden.

Beim ersten Motorwagenrennen 1894 in Paris war es übrigens gar nicht selbstverständlich, dass die 21 mutigen Teilnehmer es über-

haupt über die 130 km entfernte Ziellinie schafften. Mit fünf PS war das Benz-Fahrzeug dabei. Eine Mittagspause mit eingerechnet, dauerte das Ganze etwa zehn Stunden.

Heutzutage müsste Lewis Hamilton 750 Pferde vor einen motorlosen Wagen spannen, um ein Rennen zu gewinnen. Die ersten Motoren überhaupt ersetzten ja nur die Anzahl der Pferde, die es brauchte, um eine Kutsche zu ziehen. Will heißen, die ersten Kutschen mit Motor, also Autos, jagten vie-



Bertha und Carl Benz mit dem Modell Viktoria bei einem Ausflug am Rhein um 1895 Quelle: Automuseum Dr. Carl Benz Ladenburg

len, denen sie begegneten, einen mächtigen Schrecken ein. Nicht nur, dass sie nur so ratterten, krachten, knallten, rauchten und stanken, nein, sie kamen wie ein Teufelswerk daher: eine Kutsche

ohne Pferde! Und sie machten buchstäblich die Pferde scheu, diejenigen nämlich, die noch Kutschen zogen. Nicht umsonst bekam Carl Benz Fahrverbot in der Stadt Mannheim, wo er die Fahrtüchtigkeit seiner immer weiterentwickelten Erfindungen testete.

Auch Carls Frau Bertha war erfind-

risch. Auf ihrer berühmten Fernfahrt nach Pforzheim mit zahlreichen Zwischenfällen (s. Interview oben) isolierte sie kurzzeitig ein durchgeschmortes Kabel mit ihrem Strumpfbund. wa



HOTEL ISG



Im Eichwald 19
69126 Heidelberg-Boxberg
Tel.: 06221 - 38 610 • Fax 06221 - 38 61200
isg@embl.de • www.isg-hotel.de

Neuanfang nach dem Lockdown

Frühstücken im Hotel ab 7.30 Uhr - 10.00 Uhr (sonntags bis 11.00 Uhr), pro Person 16.00 Euro - nutzen Sie den HD-Schlemmerblock und sparen dabei

Biergartenbetrieb auch im Winter von 16.00 - 22.00 Uhr auf der Terrasse und im Zelt im Garten

jeden Donnerstag Flammkuchentag ab 16.00 - 22.00 Uhr

Vorankündigung: Sonntag, 04.04.20 - Büfett am Ostersonntag ab 12.00 Uhr bis 15.00 Uhr. Anmeldungen ab März erbeten per email oder telefonisch.

Wir bewirten Sie gerne bei Familienfeiern oder Versammlungen



Mitschke & Kollegen

Rechtsanwälte

Maaßstraße 30
 69123 Heidelberg
 (neben dem Finanzamt)

Telefon: 06221 - 757 40 - 0
 Telefax: 06221 - 757 40-29
 recht@kanzlei-mitschke.de
 www.kanzlei-mitschke.de



Rainer Gilsdorf
 Staatlich geprüfter Logopäde
 Dipl. Gesangslehrer

Eva Ross
 Logopädin, Lerntherapeutin

Helena Panzini
 Logopädin

Forum 5 · 69126 Heidelberg
 Telefon 06221 - 88 99-984
 www.logopaedie-gilsdorf.de

LOGOPÄDISCHE PRAXIS FÜR SPRACH-, SPRECH-, STIMM- UND SCHLUCKTHERAPIE

Wenn Erfahrung zu Vertrauen wird – seit 30 Jahren bei Kurz Feuerstein



Michael Reichbauer
 Fachberater

Andreas Keller
 Fachberater



Bestattungshaus Heidelberg

KURZ FEUERSTEIN

Telefon
06221 13120

Bestattungshaus Heidelberg Kurz Feuerstein e.K.
 Bergheimer Straße 114 · 69115 Heidelberg
 www.bestattungshaus-heidelberg.de

BE BUCHHANDLUNG AM EICHENDORFFPLATZ

Karlsruher Str. 50
 69126 Heidelberg

Telefon: 06221 373837
 Fax: 06221 315439

Öffnungszeiten:
 Mo - Fr 9:00 - 13:00 Uhr
 14:00 - 18:30 Uhr
 Sa 9:00 - 13:00 Uhr



Wir suchen eine/n freundliche/n und engagierte/n

Medizinische Fachangestellte/n (MFA)

in Vollzeit, Teilzeit oder als Minijob
 Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung
 (gerne per Mail)

Frauenärztin
Dr. med. Jolantha Hafner
 Jolantha.Hafner@freenet.de
 Hessengasse 1 · 69181 Leimen ☎ 0157 74 44 44 87





Farbe trifft Papier – Tradition trifft Zukunft

 CITY-DRUCK HEIDELBERG city-druck.de

Photo Film Medien

Digitalisierung alter Medien

- Schmalfilme (Super 8, Normal 8)
- Videokassetten (VHS, Hi-8, etc.)
- Tonträger (Schallplatten etc.)
- Bildträger (Fotos, DIAs, Negative)

Zum Neustart im Jahr 2021 erhalten Sie mit diesem Coupon 15 % auf ALLES



Eichelweg 6, 69168 Wiesloch
Tel. 06222 664422
www.multimedia-tp.de

Individuelle Kreativität macht Kunst zu etwas Einzigartigem. Unsere Baustoffe sorgen dafür, dass sich Kreativität entfalten kann. Dass aus Kunst Leidenschaft wird.

LEIDENSCHAFT BRAUCHT RAUM



HeidelbergCement AG
Rohrbacher Straße 95
69181 Leimen
Telefon 06224 70350-201
www.heidelbergcement.de

HEIDELBERGCEMENT

Weihnachtlich geschmückte Tanne im Wald

Die Frauen im Budo-Club machten auf ihrer Nordic Walking-Tour eine berührende Entdeckung

Bei Wind und Wetter konnte man, wenn nicht gerade Corona war, die Budo-Freizeitgruppe der Frauen um die Emmertsgrunderin Miriam Acevedo-Fiebig mit ihren Stöcken beim Nordic Walking antreffen, immer gut gelaunt in Bewegung und mit einem sichtbaren Faible für die Natur. Auf einer ihrer Touren entdeckten sie im Wald an einer Kreuzung eine kleine Tanne, die offenkundig jedes Jahr weihnachtlich geschmückt wurde (Foto: Acevedo). Inmitten der Dekoration hing auch ein hölzernes Vögelchen mit einem Zettel dran. Auf dem stand geschrieben: *Hallo lieber Besitzer, vor drei oder sogar vier Jahren ha-*



ben wir das Vögelchen kaputt hier gefunden, mitgenommen und geklebt. Bislang haben wir es nicht mehr zu Weihnachten an den Baum geschafft. Dieses Jahr hat es endlich geklappt.

Nimm dein Vögelchen gern wieder mit, ansonsten würden wir es nach dem 6. Januar wieder abholen. Frohe Weihnachten! Diese Entdeckung hat die Frauen so berührt, dass sie ihrerseits

den MitbewohnerInnen auf dem Berg Grüße zu den Festtagen hatten übermitteln wollen.

Nachdem es zu Weihnachten nicht mehr gereicht hat, will die Freizeitgruppe des Budo-Clubs, die sich normalerweise ein Mal wöchentlich zur Gymnastik in der Emmertsgrunder Sporthalle und zum Nordic Walking trifft, nun wenigstens noch die allerbesten Wünsche fürs neue Jahr weitergeben. Da die Kontaktbestimmungen und

Coronaregeln sich ständig ändern und angepasst werden, sollten interessierte Frauen sich auf der Homepage **budoclub Emmertsgrund Boxberg2000** informieren. *wa*

Für den Bürgerverein

SPD-Stadtrat Karl Emer schenkte dem TES 500.- Euro



Stadtrat Emer mit der Leiterin des Stadtteilmanagements Emmertsgrund, Kristin Voß, und TES-Vorstandsmitglied Enno Krüger (v.l.) bei der Scheckübergabe im Medienzentrums

Foto: hhh

Die sieben Heidelberger Stadträte der SPD-Fraktion hatten je 500 Euro aus ihrer Sitzungs-Aufwandsentschädigung zusammengelegt, um Spenden an eine Anzahl von ihnen persönlich vorgeschlagener Vereine und Initiativen zu vergeben. So erhielt der TES, Trägerverein des Emmertsgrunder Stadtteilmanagements, von Stadtrat Karl Emer einen Scheck über 500 Euro. Selbst Vorstandsmitglied bei TES, war

er begleitet von der Geschäftsführerin des SPD-Kreisverbands, Bianca Steffen. *hhh*

Für den Sportverein

Firma in Wieblingen mit Sachspenden an den TBR



Auf dem Werksgelände der Firma in Wieblingen nimmt Andreas Horsch vom TBR aus den Händen von Mitarbeiter Thomas Geiger die dringend benötigten Hilfsmittel entgegen (v.r.). *Foto: aho*

Die Firma neoLab Migge GmbH stellt Gebrauchsmaterial, Geräte und Chemikalien-

produkte im Laborbereich her. In Zusammenarbeit mit dem Sportkreis Heidelberg ließ sie nun Sachspenden in Form von Handdesinfektionsmitteln und Masken den regionalen Sportvereinen zugute kommen. Auch die elf Abteilungen des Turnerbund 1889 Rohrbach e.V. wurden dadurch bei der Umsetzung der Corona-Hygienevorschriften dankbarerweise richtig gut unterstützt. *mho*

Termine für den Emmertsgrund

Der Stadtteilverein Emmertsgrund plant: Fr., 29. Jan., 19 bis ca. 21 Uhr, Diskussion mit den Kandidaten der Landtagswahl (online) So., 7. März, 11:00 Uhr, Jahresempfang, Treff 22, E-Passage 22 So., 28. März, 15:00 Uhr, Sommertagszug, Aufstellung Otto-Hahn-Straße, coronabedingte Änderungen möglich.

Das hatten sie sich anders vorgestellt

Nicht nur Maria und Josef, sondern auch ihre Darsteller im Krippenspiel mussten sich auf Neues einstellen



Die Engel Annalena, Alice und Robi verkünden den Hirten Rabea und Pia mit Geigenmusik die frohe Botschaft, dass Jesus Maria (Wila) und Josef (Gero) und allen Menschen geboren ist. Screenshot: Björn Kindler

In Nazareth wollten sie sein. Bei all ihren Freunden, Nachbarn, Verwandten. Alle wären gekommen, hätten sich mit ihnen

über die Geburt ihres Sohnes gefreut. Hätten Essen und Trinken und Geschenke gebracht. Da wäre Musik gewesen – Pauken und Trompeten! Ein richtiges Fest eben. Stattdessen sitzen sie in Bethlehem – in einem Stall – allein. Und trotzdem ist Weihnachten! Jesus ist geboren! Und da ist Musik: Engel verkünden es mit Schall den Hirten.

Das wollten die Krippenspielkinder den Menschen gern nahebringen, aber wie so vieles in diesem Jahr war auch das Krippenspiel anders: Im Lichte steigender Infektionszahlen mit wenigen Rollen für zwei kurze Draußen-Gottesdienste konzipiert, wurden die Pläne einmal mehr kurz vor knapp aufgrund coronabedingter Erfordernisse umgeworfen.

Die erfahrenen Krippenspielkinder ließen sich daraufhin am letzten Samstag vor dem Lock-

down auf eine neue Version ein, die sie auch gleich noch – kaum geprobt – selber aufnahmen. Und so konnte im ökumenischen Gottesdienst in St. Paul das Krippenspiel wenigstens als Film gezeigt werden.

Eine Stunde später fand der gleiche Gottesdienst noch einmal in der evangelischen Lukasgemeinde statt, ebenfalls ökumenisch mit Pfarrerin Sanftleben und Diakon Korol. Da man sich hier schon seit dem ersten Lockdown per zoom in die Gottesdienste von zu Hause aus dazu schalten kann, wurde der Krippenspiel-Film wie eine zoom-Schaltung in den Gottesdienst eingebaut – sozusagen „live“ aus dem Stall zu Bethlehem.

Wer auch gern einmal per zoom dabei wäre, kann die dafür nötigen Informationen bekommen unter lukas.ekihd.de MoKi

Sie kennt viele Ausnüchterungszellen

Ehemalige Alkoholikerin schreibt über ihre Heilung durch die AA – Hilfe bei St. Paul-Gemeinde auf dem Berg

Wer Probleme mit dem Alkohol hat, braucht dringend Hilfe. Birgitt weiß aus eigener Erfahrung, was das bedeutet. Sie suchte Hilfe bei den Anonymen Alkoholikern (AA). „Trotzdem, zuhause soff ich weiter ... und landete weiter in Ausnüchterungszellen, ich kenne fast alle in Heidelberg“, schreibt sie in einem Artikel für die Monatszeitschrift „AA-Dach“.

Sie fühlte sich als Versagerin, konnte zunächst nicht einsehen, dass es an ihr war, sich selbst zu helfen. In einer neunmonatigen Therapie wurde ihr bewusst, dass sie alkoholkrank war.

Zurück bei den AA lernte sie dann, ihr Leben zu leben und nicht nur

zu vegetieren. „Heute teile ich mir den Tag ein. Bei meiner morgendlichen Meditation und Gebet. Denn wenn ich nichts tue, dann tut sich auch nichts.“

Und sie ist dankbar, dass sie nun Dinge hinnehmen kann, die sie nicht ändern kann, „all das Schlimme und Scheußliche“. Die Krankheit kam zum Stillstand. „In AA lernte ich, nur heute zu leben. Es gibt kein anderes Leben: nur für heute. Es ist ein Wunder zu kapieren: Ich bin alkoholkrank und lasse heute, jetzt, das erste Glas stehen!“ Dankbarkeit ist das Wichtigste im Heute, weiß sie.

Ihr Artikel endet mit dem Text: „Habe ich wirklich anderen und

mir vergeben – dass ich lange Zeit meines Lebens nichts auf die Beine gebracht habe? Also: Manches bleibt eine Lebensaufgabe. Mir ist klar – ich habe es gut. Fast wie

im Paradies! Heute sage ich zu allen: Danke, danke, danke, dass es Euch alle gibt. _ Was wäre ich ohne Euch – nichts – also danke, danke, danke.“ birgitt/wa

Gottesdienste der Lukasgemeinde Februar -April 2021

Datum	Uhrzeit und Ort	
Sonntag, 07.02.21	10:30	Gemeindezentrum
Sonntag, 14.02.21	10:30	Gemeindezentrum
Sonntag, 21.02.21	10:30	Gemeindezentrum
Sonntag, 07.03.21	10:30	Gemeindezentrum
Sonntag, 14.03.21	10:30	Gemeindezentrum
Sonntag, 21.03.21	10:30	Gemeindezentrum
Sonntag, 29.03.21	10:30	Gemeindezentrum
Donnerstag, 01.04.21	Gründonnerstag, 18:00	Gemeindezentrum
Karfreitag, 02.04.21	10:30	Gemeindezentrum
Sonntag, 04.04.21	Ostersonntag, Montag,	
Montag, 05.04.21	Ostermontag, 10:30	Gemeindezentrum
Sonntag, 01.04.21	10:30	Gemeindezentrum

Gottesdienst mit Abendmahl – i.d. Regel am zweiten Sonntag im Monat

Kindergottesdienst – i.d. Regel am dritten Sonntag im Monat

Do., 11. März, 19.30 Uhr in St. Paul, Buchwaldweg 2, „Bibel und Gebet“

Bitte beachten Sie, dass aufgrund der Corona-Pandemie einige Veranstaltungen teilweise auch kurzfristig abgesagt werden müssen. Bitte informieren Sie sich, ob die Termine wie geplant eingehalten werden können. Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Die Anonymen Alkoholiker treffen sich normalerweise jeden Samstag um 10:15 in der Pfarrei St. Paul in Heidelberg-Boxberg, Buchwaldweg 2 (Änderungen coronabedingt möglich). An jedem ersten Samstag im Monat ist das Treffen offen, das heißt, es können alle Interessierten wie Angehörige, Freunde oder Ärzte, Therapeuten, auch Geistliche daran teilnehmen. Außerdem gibt es ein Kontakttelefon, wo man unter Tel. 0621-19295 zwischen 7:00 und 23:00 täglich jemanden persönlich erreichen kann. In der Em-Box Nr. 83, April 2017, steht alles über die Arbeit von AA: www.em-box-info.de oder in der gedruckten Ausgabe beim Stadtarchiv, Heidelberg-Hasenleiser, Max-Joseph-Straße 71, Tel. 58 198 00, nach Terminabsprache. wa

Ali Jabor spielt Oud

Konzert mit Lesung im Saal der Lukasgemeinde



Das Publikum trägt Masken und sitzt weit auseinander in der Lukas-Gemeinde Boxberg. Ali Jabor, der vor einigen Jahren auch wegen seiner Musik aus Bagdad fliehen musste, spielt auf der Oud, einer alten Form der Laute – Laoud –, die ursprünglich mit dem Kiel einer Adlerfeder anstelle eines Plektrons gespielt wurde. Seit dem 9. Jahrhundert hat sie eine fünfte Saite für die Seele. Ali Jabor demonstriert mit berührender meditativer Musik und Gesängen,

aber auch temperamentvoll und immer virtuos den Einfluss der Musik aus dem arabischen Raum des 9. Jahrhunderts auf die europäische, besonders die spanische Musik und auf seine eigenen Kompositionen.

Immer wieder wird die Musik ergänzt durch Lesungen von Wini Uhrig über Ziryab, einen großen Musiker und Gelehrten, der im 9. Jhd. auf dem Weg von Bagdad das Oud-Spiel über Tunesien nach Europa, nach Andalusien brachte. Alle Lieder und die Musik trug er auf dem langen Weg in seinem Kopf.

Neben dem musikalischen Einfluss auf die spanische Musik verdanken wir Ziryab auch das Schachspiel, unsere klassische Speisenfolge und die Erkenntnis, dass grüner Spargel essbar ist.

Mit einem Lied über 400 tote Zivilisten, die im 1. Irak-Krieg durch die Bombardierung eines Bunkers durch die Amerikaner getötet wurden, endet der Abend. Die Amerikaner hatten fälschlicherweise Soldaten im Bunker vermutet. Sirenen, Zerstörung und Schreie sind im letzten Oud-Spiel, einer Komposition von Ali Jabor, zu hören. *jess, Foto: hhh*

Der rasende Roland

Moderner Tanzabend mit Heidelberger Sinfonikern



Joseph Simon als Orlando und Martina Martín als Angélique vom Nostos Tanztheater Foto: Joseph Franciosa

Roland furieux“, welches auf dem Epos „Der rasende Roland“ (Orlando furioso) von Ludovico Ariosto aus dem Jahr 1516 beruht. Dabei geht es vor dem Hintergrund eines „Krieges der Kulturen“ um eine Liebesgeschichte. Choreographin Christina Liakopoyloy nahm den

Im Bürgerhaus Emmertsgrund begegneten sich die Heidelberger Sinfoniker und das Nostos Tanztheater, um lang vergessene Musik mit einer weitgehend experimentierenden modernen Choreographie zu verbinden. Der in Walldorf lebende Komponist, Musikwissenschaftler und Dirigent Timo Jouko Herrmann hob nicht nur musikalische Schätze der regionalen Musikgeschichte, sondern setzte sich auch mit der bisher unbeachteten historischen Tanzszene der Kurpfalz auseinander.

Kernstück des Abends war das von Christian Cannabich komponierte Werk „Médor et Angélique ou

heroischen Gestus des mythologischen Stoffes auf und setzte ihn um in Bewegungssequenzen voller Dynamik und Emotion.

Joseph Simon tanzte den Orlando echt „furioso“, wenn er in seiner unerwiderten Liebe zu Angélique in Wut und Wahnsinn verfällt und sich am Boden wälzt, nachdem er sich als Zeichen seiner hingebungsvollen Liebe buchstäblich das letzte Hemd vom Leib gerissen hat. Martina Martín als Angélique und Kevin Albancando als Medor gefielen besonders in ihrer ebenso phantasievollen wie einfühlsamen Entwicklung eines langsam zueinander findenden Paares. *ark*

Was die Stadtbücherei alles im Bus dabei hat

Von Sachbüchern über Romane und Comics bis zu Zeitschriften, Filmen und Hörbüchern für Jung und Alt



Noch in den letzten Sommerferien stand der Bücherbus direkt an der Straße am Mombertplatz dienstags von 14.00 bis 17.00 Uhr. Der Standort sei nicht gut gewählt, denkt man auf den ersten Blick, wenn man die in beide Richtungen vorbeifahrenden Autos sieht und hört.

Dann aber informiert Thomas Baumann (Foto: mbl), dass er den Bus nicht direkt vor das Seniorenzentrum fahren kann: „Der Bus ist zu schwer“, sagt er, „er wiegt 18 Tonnen, und unter dem Platz ist eine Tiefgarage. Die Decke trägt uns nicht.“ Damals gab es den sogenannten

„Coronafahrplan“, demgemäß der Bus nur die Außenstellen anfuhr. „Damit die Menschen in den Außenbezirken Heidelbergs auch eine Chance bekommen“, so Baumann. Akribisch achtet er auf die Einhaltung der Coronaregeln: nur eine Person oder Familie, Mund- und Näsenschutz, Händedesinfektion, Zeitbegrenzung.

Lisa Kedro und Marion Palermo sind die Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste, die den Bus begleiten. Sie bieten eine Vielfalt an Sachbüchern und Romanen sowohl für Kinder und Jugendliche als auch für Erwachsene; außerdem Hörbücher, Filme auf DVD und Zeitschriften. „Comics sind auch dabei“, fügt Kedro hinzu. Sie mache ihre

Arbeit gern, „sie ist sehr abwechslungsreich.“

Nach den Sommer- und Herbstferien fuhr der Bus wieder seine gewohnte Route: dienstags 15 bis 16 Uhr an der RNV-Haltestelle Jaspersstraße; 16 bis 17 Uhr am Mombertplatz; mittwochs 10 – 11 Uhr im Boxberg, Zur Forstquelle, und donnerstags 10 – 12 Uhr auf dem Gelände der Grundschule Emmertsgrund.

Allerdings kann der Bus diese Haltestellen wegen des neuerlichen Lockdowns erst ab 1. Februar wieder bedienen. Bis dahin sind auch die Leihfristen verlängert. Anfragen unter Tel. 06221-58 36 100 Montag bis Freitag 10 bis 16:00 Uhr oder an stadtbuecherei.information@heidelberg.de. *mbl*

Leserbrief zu Calisthenics Em-Box 97, S.14

Die dort vorgetragene Meinung gegenüber der Sportgeräte am Jugendzentrum kann ich nur bedingt nachvollziehen. Wie Sie treffend festgestellt haben, richten diese sich teils eher an größere/sportliche Leute, allerdings gibt es mit den Alla-Hopp Anlagen in Heidelberg nebst zahlreicher Spielplätze (auch auf dem Emmertsgrund) bereits viele sehr familienfreundliche Anlagen. Auch die Geräte am Jugendzentrum können, mit ein wenig Kreativität, problemlos von Anfängern genutzt werden.

Meine Empfehlung (nach Corona): einfach auf dort Trainierende zugehen und nach Tipps fragen, wie man die Geräte gut einsetzen kann.

Insbesondere der Kommentar, dass Trainierende in „Designer Sneaker und Adidas-Sportbekleidung“ antreten müssen, um den Platz zu nutzen, ist nicht sachdienlich. Die Wurzeln von Calisthenics gehen auf die alten Griechen zurück, welche, wie Sie wissen, häufig unbekleidet trainiert haben. Eine Korrelation der Sportlichkeit mit Kleidung ist auch heute bei Calisthenics nicht gegeben, eher im Gegenteil, so trainieren die meisten, wenn die Witterung es zulässt, am liebsten nur in kurzer Hose, ohne Schuhe und Oberteil.

Ich begrüße das Engagement der Stadt, mehr solcher Plätze zu bauen, sehr, haben mir solche in meiner Jugend doch sehr gefehlt. Gerne auch ergänzt durch die von ihnen vorgeschlagenen Geräte, generell sollte man auch im Sinne der Nachhaltigkeit mehr Holz auf Spielplätzen einsetzen.

Grundsätzlich ist es sinnvoll, bei künftigen Anlagen auf einen gesunden Mix der Gerätetypen zu achten.

Noch ein kleiner Weihnachtswunsch meinerseits: Die nicht mehr genutzten Teile des alten Schwimmbads könnten prima in „Indoorspielplätze“ für alle Altersgruppen umgewandelt werden. *Benedikt Schwertel*

PS: Trotz des teils eher polemischen Inhalts meines Kommentars schätze ich die Arbeit der Redaktion und das darüber hinausgehende Engagement des Stadtteilvereins sehr und möchte mich für Ihre Arbeit herzlich bedanken.

Leserbrief zu Namenssuche Platz Em-Box 97, S. 6

Zunächst ist es lobenswert, uns alle hier auf dem Emmertsgrund in diesen Findungsprozess mit einzubinden, vielen Dank hierfür!

Als Bürger der Bundesrepublik Deutschland mit Migrationshintergrund kann ich Ihr Engagement in Richtung einer kulturellen, einer nationalen Gruppierung der Migranten allerdings nicht nachvollziehen.

Der Platz - wie immer er auch heißen soll - sollte nicht einen ausländischen Namen haben, welcher sich auf eine elitäre, in der Regel maskuline und autoritäre Personenkultur bezieht, sondern einen Namen haben, der für Deutschland, Heidelberg steht. Den Vorschlag Efendi-Platz empfinde ich als äußerst unpassend!

Denn wir alle sollten den anderen und auch ihrer Satire begegnen können, ohne nicht-christliche, bestialische, grausame Werte auf offener Straße auszuleben, wie wir es aktuell in Frankreich erneut erleben.

Solch ein Entgegenkommen, was die Islamwissenschaftler seit langem als „falsche Toleranz“ betiteln, sollten wir nicht immer wieder wiederholen. Nur weil die Integration vor allem einer religiösen Gruppe zum Teil scheitert, heißt das noch lange nicht, dass man nun gegenteilige Aktionen durchführt und deutsche Orte nach islamischen oder ausländischen Begriffen vergibt.

Integration heißt, die Ideale und Werte Deutschlands zu vermitteln und zu verteidigen und nicht ausländische Namen zu etablieren, um den Leuten es irgendwie recht machen zu wollen. Meine Stimme gebe ich für „Platz der Begegnung“.

Dr. Jakob Hanna

Zum Prozess „Gewalt bei der Einschulung“ Em-Box 97, S. 19

Ein schöner Artikel. Sie haben alles auf den Punkt gebracht, und der aufmerksame Leser konnte alles zwischen den Zeilen herauslesen. Ihr Blatt ist gut gemacht. Gute Artikel. In anderen Blättern steht da viel weniger. Nur diese Genderisierung geht mir auf den Senkel. *Norbert Will*

Extra Service der Stadt

Mit dem Bus-Shuttle zum Impfzentrum im PHV

Das zentrale Impfzentrum (ZIZ) im Patrick-Henry-Village (PHV) erhält eine Anbindung über einen Shuttle-Bus. Es wird eine umsteigefreie Direktverbindung vom Heidelberger Hauptbahnhof zum ZIZ zunächst im 40-Minuten-Takt angeboten. Die ab Sonntag, 10. Januar, verkehrende Linie heißt „E-Bus-Shuttle ZIZ“ und fährt täglich ab circa 6:00 Uhr bis circa 22:00 Uhr ab Hauptbahnhof Heidelberg (Steig Q) zur Haltestelle „Zentrales Impfzentrum“ und zurück.

Die Betriebszeiten des Shuttles werden auf die Öffnungszeiten des ZIZ abgestimmt. Je nach Bedarf in den nächsten Wochen könnte das Taktangebot verdichtet werden. Nur Personen mit einem Impftermin haben Zutritt zum ZIZ.

Der Bedarf wiederum richtet sich nach der Anzahl der angelieferten Impfdosen. Des-

halb sind Termine nur im Zeitraum der jeweils nächsten drei Wochen buchbar. Der derzeitige Turnusabschnitt ist bereits ausgebucht. Mit dem Auto erreicht man das ZIZ vom Berg aus in Richtung Autobahn und Schwetzingen fahrend, Abfahrt Sandhausen, und dann die nächste Abzweigung nach links zum PHV. Am besten ins Navigationsgerät eingeben: „South Gettysburg Avenue 45, 69124 Heidelberg“.

Am 22. Januar werden auch die Kreisimpfzentren geöffnet. Zum Impfen anmelden kann man sich, wo man will, beispielsweise auch in Heidelberg-Pfaffengrund im Gesellschaftshaus oder in Weinheim oder Sinsheim. Buchungen nur über die bundesweite Hotline 116117 oder www.impfterminservice.de. Informationen bei der Stadt unter www.kurzelinks.de/8e60.

PM Stadt HD/wa

REGIONAL, PERSÖNLICH, SYMPATHISCH

HIER KÖNNTE IHRE ANZEIGE STEHEN

WERBUNG
WIRKT!

Formate, Preise und Termine finden Sie auf unserer
Internetseite: www.em-box-info.de/anzeigen.html




heidelberger-volksbank.de



**Was wir versprechen,
halten wir.
Gerade jetzt!**

**Morgen
kann kommen.**
Wir machen den Weg frei.

Ihren Verein durch die Krise zu führen, ist eine besondere Herausforderung. Als zuverlässiger Partner an Ihrer Seite unterstützen wir Sie dabei, für Ihre Situation **passende Lösungen** zu finden – versprochen! So können wir gemeinsam in eine positive Zukunft blicken. **Wir sind für Sie da – morgen kann kommen.**


HEIDELBERGER VOLKS BANK
Ihre Bank

„Beeindruckend,
wie man sich hier
Gedanken macht.
Das kannte
ich so
nicht ...“



Standorte Heidelberg:
Heuauer Weg 21 • Leimer Str. 10
Tel. 06221.72 07 22
www.rehm-bestattungen.de


Bestattungen
Von Mensch zu Mensch.